



**Georg Schweinfurth  
und das Museum für Völkerkunde Lübeck**

**Renate Germer und Brigitte Goede**

## Vorwort

Die digital basierte Erschließung und Präsentation von Sammlungsbeständen der Museen ist schon seit längerer Zeit auf dem Vormarsch. Auch die 26.000 Objekte der Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck sind dank der finanziellen Förderung der Possehl-Stiftung Lübeck in den letzten Jahren digital inventarisiert und in einer Datenbank erfasst worden. Nun folgt der zweite Schritt, einzelne Sammlungsbestände zu bearbeiten und sukzessive in einer Online-Publikation der wissenschaftlichen Forschung und einer interessierten Öffentlichkeit zur Nutzung zur Verfügung zu stellen.

Begonnen wird dieses Projekt mit Teilen einer Ägypten-Sammlung eines berühmten Afrika-Forschers. Prof. Dr. Georg Schweinfurth (1836-1925) hat die aufgeführten koptischen Textilien und die ägyptischen Flint-Werkzeuge zusammengetragen, letztere gehören mit ihren ca. 300.000 Jahren zu den ältesten Objekten der Lübecker Sammlung. Zur Vervollständigung werden in diesem Katalog auch die koptischen Textilien und Flinte aus dem Bestand mit anderer Herkunft aufgeführt.

Initiiert hat dieses Projekt die renommierte Ägyptologin Dr. Renate Germer, die zusammen mit Brigitte Goede, Theologin und Ägyptologin mit dem Forschungsschwerpunkt lithische Steinzeitartefakte, die Objekte bearbeitet hat. Beide haben ihr profundes Wissen und viel Zeit ehrenamtlich eingebracht und dafür bin ich ihnen außerordentlich dankbar. Ihre verdienstvolle Arbeit ermöglicht Transparenz, Partizipation und weiterführende wissenschaftliche Forschungen.

Dr. Brigitte Templin

Leiterin der Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck

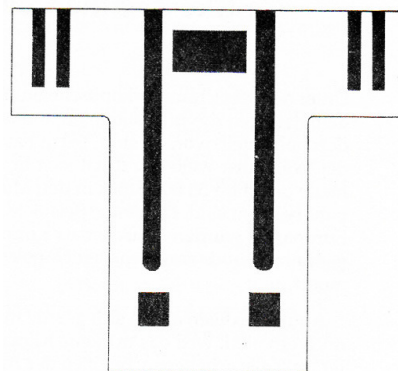
13. September 2016

## Georg Schweinfurth

Der in Riga geborene Botaniker Georg Schweinfurth (1836-1925) führte seine ersten großen Expeditionen entlang der Küste des Roten Meeres durch und stieß dann ins Innere Afrikas vor. Sein Buch „Im Herzen von Afrika“ machte ihn zu einem berühmten Forscher, und seine Arbeiten zur Flora der von ihm bereisten Gebiete festigten seinen akademischen Ruf. Doch wie er selbst schrieb, war eine Professorenlaufbahn in Deutschland, ebenso wie eine Ehe, nicht das von ihm angestrebte Lebensziel. Da er durch sein Elternhaus finanziell unabhängig war, ließ er sich zuerst in Kairo, später dann in Berlin nieder, um von dort aus ohne Anbindung an eine deutsche Universität eigenständige weitere Forschungsreisen zu unternehmen.

Schweinfurth beschränkte seine wissenschaftlichen Arbeitsgebiete nicht auf die Pflanzenwelt Nordafrikas, sondern er beschäftigte sich daneben auch mit ganz unterschiedlichen Fragen, die die Kultur des pharaonischen Ägypten betrafen. Was man damals von einem Mann kaum erwartete, interessierte er sich sogar für alte Textilien.

Nachdem 1884 die großen Friedhofsgebiete der mittellägyptischen Stadt Achmim entdeckt worden waren, überschwemmten Textilien der spätrömischen Zeit, des 4. bis 6. Jahrhunderts, geradezu den internationalen Antikenmarkt. Sie waren unter der Bezeichnung „Koptische Textilien“ bei Sammlern sehr beliebt, weil viele mit sehr dekorativen Motiven und Darstellungen aus der antiken Mythologie und dem frühen Christentum versehen waren. Die Anordnung der Verzierungen auf den Tuniken entspricht meist einem festen Schema. Sie besteht aus der Umrahmung des Halsausschnittes, zwei senkrecht über die Schultern verlaufende Zierstreifen (Clavi), an deren unteren Ende runde oder eckige Zierstücke saßen und Steifen um die Ärmel.



Diese Dekorstücke waren entweder aufgenäht oder eingewebt.

Außer den Tuniken waren auch die Manteltücher, Decken und Kissen mit ähnlichen Verzierungen versehen, so dass man heute bei herausgeschnittenen Fragmenten oft ihre ursprüngliche Zugehörigkeit nicht mehr feststellen kann.

Über die Begräbnisse, aus denen die im Handel auftauchenden Textilien stammten, war damals allerdings kaum etwas bekannt, da der Friedhof vor allem von Einheimischen geplündert wurde und diese die Textilien, in handliche Stücke zerschnitten, verkauften. Schweinfurth hingegen versuchte, bei den von ihm gefundenen Textilien, auch die Fundsituation genau zu dokumentieren. Als er 1886 zu einer Expedition in die Libysche Wüste aufbrach, nutzte er die Gelegenheit, die am Rand des Fayum gelegenen antiken Orte Herakleopolis und Arsinoë<sup>1</sup> zu besuchen und dort verschiedene Friedhofsgebiete zu untersuchen. Ein „Knochenhügel“ genanntes Areal im ehemaligen Arsinoë war ein alter, verlassener Siedlungsplatz, der dann im 6. bis 10. Jh. der Bevölkerung des nahe gelegenen Ortes als Friedhof diente. Die Toten hatte man hier zwischen alten Hausruinen, ohne Sarg, im Sand beigesetzt. Bekleidet waren die Verstorbenen mit vier oder fünf Lagen Kleidung übereinander gezogen, das Gesicht meist mit einem dünnen, schleierartigen Gewebe bedeckt. Danach hatte man sie in mehrere Woldecken eingewickelt. Den äußersten Abschluss bildeten Matten aus Rohr, die am Kopf- und Fußende zusammengebunden waren.

Im Laufe der folgenden Jahrhunderte wurden viele Gräber vom Wind wieder freigelegt, und so bot sich hier für Schweinfurth die Möglichkeit, leicht eine umfangreiche Textilsammlung zusammenzubringen. Eine kleine Auswahl erhielt der Antiken-Sammler G. Markus in Alexandria, der sie später dem Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg schenkte. Den größten Teil seiner Sammlung übergab Schweinfurth später dem Ägyptischen Museum Berlin. Vielleicht, weil die von Schweinfurth übergebenen Textilien keine spektakulären Bildmotive enthielten, wurden sie nicht gleich inventarisiert, sondern im Magazin gelagert. Als dann 1908 der Direktor des Museums für Völkerkunde zu Lübeck, Dr. Richard Karutz, bei einem Besuch im Ägyptischen Museum Berlin um einige Proben altägyptischer Textilmanufaktur bat, gab man ihm bereitwillig fünf Fragmente von Schweinfurth-Textilien, die bereits in mehrere Stücke zerfallen waren. Anhand der sorgfältigen Beschriftungen Schweinfurths mit seinen typischen kleinen Schildchen, lassen sich diese heute identifizieren und zuordnen. Lübeck erhielt ein schlichtes braunes Gewebe, ein einfarbig rotes von einer Tunika, je ein Fragment von zwei bunt gestreiften Woldecken und ein Stück rotes, schleierartiges Gewebe, das auf dem Gesicht einer Mumie gelegen hatte.

---

<sup>1</sup>Schweinfurth, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Berlin 1887, S. 71



*Textilfragmente aus der Sammlung Schweinfurth (Inv. Nr.: 6035 c, d, und a)  
Foto: Ilona Ripke, Berlin*

Neben den Schweinfurth-Stücken erhielt das Museum für Völkerkunde zu Lübeck aus Berlin zudem ein dekoratives koptisches Textil, einen Einsatz in Buntwirkerei.



*Textilfragment (Inv. Nr.: 6035 f), abgegeben aus dem Bestand  
des Ägyptischen Museums Berlin Foto: Ilona Ripke, Berlin*

Bereits 1914 hatte das Museum bei der Auflösung des Gewerbemuseums Lübeck drei koptische Textilien erhalten und kaufte 1925 noch zwei aus dem Handel hinzu. Auch diese Stücke sind im Katalog aufgenommen.

Beim Erwerb der Schweinfurth-Textilien war es zu keinem direkten Kontakt zwischen dem Lübecker Sammlungsdirektor Richard Karutz und Georg Schweinfurth gekommen. Auch ein Glas mit von Schweinfurth bearbeiteten Getreideresten erhielt das Völkerkundemuseum Lübeck nicht von diesem persönlich, sondern wieder über Berlin, diesmal durch die Deutsche Orient-Gesellschaft. Diese Förder-Gesellschaft deutscher Grabungstätigkeiten im Vorderen Orient hatte in Ägypten Ausgrabungen in dem südlich von Gizeh liegenden Pyramidenkomplex von Abusir finanziert. Dabei war man 1903 auf eine große Menge Getreidespreu gestoßen und hatte diese Schweinfurth zur Bearbeitung übergeben. In der ganzen langen wissenschaftlichen Arbeitszeit Georg Schweinfurths war ihm die Erforschung der Flora des pharaonischen Ägypten ein besonderes Anliegen gewesen. Dank des trockenen Klimas in Ägypten hatten sich die alten Pflanzenmaterialien in den Gräbern hervorragend erhalten. Aus den mitgegebenen Nahrungsmitteln und Blumengebinden konnte Schweinfurth ein reiches Spektrum an Kulturpflanzen und der heimischen Flora rekonstruieren. So machte er sich auch die Mühe, die in Abusir säckeweise geborgenen Getreidereste zu untersuchen. Die Getreidespreu stammte von der Weizenart Emmer (*Triticum dicoccum* Schübl.), der neben der Gerste die Hauptnahrungsmittelpflanze des Alten Ägypter gewesen war.



*Emmerspreu aus Abusir (Inv. Nr.: E-AS 60), Foto: Renate Germer*

Die große Menge des in Abusir geborgenen Pflanzenmaterials erlaubte es der Deutschen Orient-Gesellschaft, Proben davon an Museen und Privatsammler rund um den Globus zu verschicken. Der jeweils beigelegte gedruckte Zettel informierte über die Fundumstände:

Von den Ausgrabungen bei Abusir 1903.

—○—  
**Spreu von Emmer**

(*Triticum dicoccum*)

aus der Zeit des mittleren Reiches (um 2000 v. Chr.)

Zwei Gräber aus dieser Zeit, die in den Fundamenten des damals schon verfallenen Totentempels des Königs Ne-woser-re (Dyn. V, um 2400 v. Chr.) angelegt waren und bis zu ihrer Eröffnung durch Dr. Borchardt unberührt blieben, wurden mit dieser Emmerspreu angefüllt gefunden. Die Annahme einer späteren Benutzung der Grabkammern, etwa als Speicher, ist nach den Fundumständen ausgeschlossen.

Ueberreicht von der

Deutschen Orientgesellschaft zu Berlin.

Wann das Lübecker Museum das Getreide erhielt, ist nicht im Inventarbuch vermerkt, vermutlich 1910 zusammen mit Objekten aus Abusir el Meleq, einer ebenfalls von der DOG finanzierten Grabung.

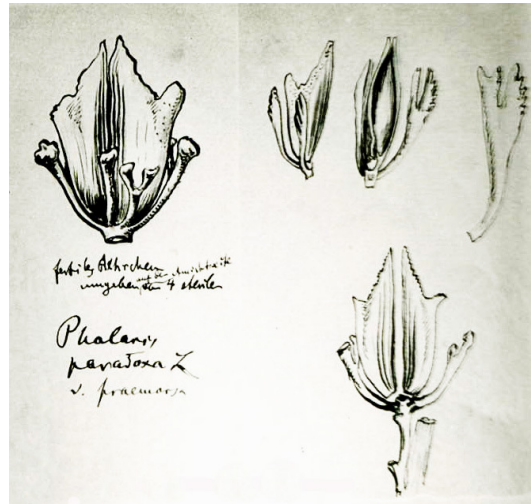
Die verschickten Spreu-Proben sind alle handverlesen und enthalten nur Emmer.

Schweinfurth<sup>2</sup> hatte aber alle Säcke gefundener Spreu durchsieben lassen, in der Hoffnung, auch Reste von Unkräutern zu finden, die Einblick in die natürliche Flora des pharaonischen Ägypten gaben, und er wurde nicht enttäuscht. Die Spreu war zwar erstaunlich rein, doch fanden sich noch einige wenige Reste von Unkräutern: Klee (*Medicago polymorpha* L.), Lupine (*Lupinus digitatus* Forssk.), Wicke (*Vicia narbonensis* L.), Skorpionsschwanz (*Scorpiurus muricatus* L.), Anthemis (*Anthemis retusa* Del.) und die Gräser Glanzkraut (*Phalaris paradoxa* L.) und Taumellolch (*Lolium temulentum* L.). Letzterer war für Schweinfurth von besonderem Interesse. Erst einige Jahre zuvor war es Forschern gelungen, in den Samenkörnern des Taumellolches einen parasitären Rostpilz *Endoconidium temulentum* Pr. et Delacr. zu entdecken und somit die Ursache für die gefährliche „Taumelkrankheit“. Der Rostpilz bildet giftige Alkaloide, und eine extrem starke Verunreinigung des Brot-Getreides mit Samen des Taumellolches kann zu schweren Erkrankungen führen. Schweinfurth schickte eine Probe der altägyptischen Taumellolch-Samen an den Spezialisten Prof. Gustav Lindau, der darin auch tatsächlich Rostpilze entdeckte, die Symbiose Emmer-Rostpilz hatte also bereits in pharaonischer Zeit bestanden. Die wenigen Unkrautsamen unter der Emmerspreu gab Schweinfurth nicht an andere Museen ab, sondern behielt sie in seiner Sammlung, die sich heute im Botanischen Museum Berlin-Dahlem befindet. Ursprünglich wollte er in der archäologischen Publikation des Emmer-

---

<sup>2</sup> Schweinfurth, in: Heinrich Schäfer, Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Abusir 1902-1904 Bd. II, Priestergräber, Leipzig 1908, S. 152f.

Fundes Zeichnungen der Unkräuter beifügen. Er hatte sogar schon Skizzen dafür angefertigt, doch die Ägyptologen hielten damals eine so aufwendige Illustration nur von Unkräutern nicht für nötig, worüber Schweinfurth sich bitter beklagte.



*Skizze Schweinfurths zu den in Abusir gefundenen Phalaris paradoxa-Resten*

Irgendwann um 1905 muss Richard Karutz persönlichen Kontakt mit Georg Schweinfurth aufgenommen haben, auch wenn uns ein Briefwechsel leider nicht erhalten ist. In dem von Karutz abgefassten Katalog des Museums für Völkerkunde zu Lübeck von 1921 führt er Prof. Dr. Georg Schweinfurth in der Liste der Geschenk-Geber auf. Bei den hier erwähnten Objekten handelt es sich um eine 1906 erhaltene umfangreiche Sammlung steinzeitlicher Werkzeuge aus Ägypten.

Am Ende des 19. und beginnenden 20. Jh. beschäftigte sich eine große Gelehrtenschar aus unterschiedlichen Disziplinen mit den steinzeitlichen Hinterlassenschaften der frühen Menschen. In Europa versuchte man, eine Chronologie der Werkzeugformen zu entwickeln, und diese Klassifizierung übertrugen die Wissenschaftler auch auf die zu dieser Zeit in Ägypten zum ersten Mal gesammelten paläolithischen Steinwerkzeuge.

Georg Schweinfurth nahm in den Jahren 1902-1905 intensiv an der wissenschaftlichen Diskussion um Steinwerkzeuge teil. In dieser Zeit verbrachte er die Wintermonate in dem luxuriösen Grand-Hotel in Luxor und durchstreifte von dort aus die Berghänge und Wadis auf der gegenüberliegenden Nilseite von Theben-West, wo auch das Tal der Könige und die zahllosen Privatgräber liegen. Schweinfurth trug mit der Zeit eine Sammlung von etwa 4.000 Steinzeitartefakten der paläolithischen Zeit<sup>3</sup> zusammen, in die sich auch Geofakte eingeschlichen haben. Er selber bezeichnet sie als „Kieselmanufakte“. Nach heutigem

<sup>3</sup> Schweinfurth unterschied noch eolithisch und paläolithisch, diese Trennung ist heute nicht mehr in Gebrauch.



Sprachgebrauch bezeichnen wir diese Sedimentgesteine als Hornstein oder Flint, andere, je nach Universitätsusus, als Silex.

In einem Brief an den Maler Eugen Bracht, mit dem sich Schweinfurth über die Datierung von Steinwerkzeugen austauschte, schrieb er in einem Brief vom 22.2.1904 aus Luxor<sup>4</sup>:

*„... Seit Beginn des Januar bin ich hier tätig. Ich habe viele Ausflüge in die weitere Umgebung gemacht und zahlreiche neue Fundstellen ausgebeutet. Ueberall, wo vom westlichen Gebirge größere Rinnsale zum Nil herabkommen, fanden sich unten an den Austrittsstellen der Thalrinnen in die Nilebene Ablagerungen aus diluvialer Zeit, theils aus Kieselschotter, theils aus Thonablagerungen des ältesten Nils bestehend, in abwechselnden Schichten bis zu einer die heutige Thalsole 10 m überragenden Terrasse. Mit den Naturkieseln des Eocäengebirges sind durch die Regenfluten (verbürgt durch das verhärtete Kalkbindemittel und der Cacholong) jener Epoche auch die Manufakte daselbst zusammengetragen und zwar von allen dieser Ablagerungen vorausgegangenen („Industrie“-) Epochen.“*

Die große Anzahl der von Schweinfurth gesammelten Stücke erklärt sich aus der ungewöhnlich hohen Funddichte aufgrund der Länge der Nutzung dieser Ressourcen und der darin resultierenden Menge an Produktionsindustrien und Abbauorten, bei denen der Boden damals, wie auch heute, mit Flint- und Hornsteinartefakten, deren Zurichtungsabfällen und grob bearbeiteten Vorarbeiten übersät war:

*„Die europäische Steinzeit wird schwerlich irgendwo eine Oertlichkeit hinterlassen haben, wo die alten Artefacte in so ungestörter Lagerung sich erhielten, wie hier auf den horizontal ausgebreiteten Höhenflächen, wo auf weite Strecken überhaupt keine Naturkiesel mehr angetroffen werden, sondern wo ungezählte Generationen dafür gesorgt haben, dass man über ein fast ununterbrochenes Pflaster von Kiesel-Splittern und Artefacten schreitet.“<sup>5</sup>*

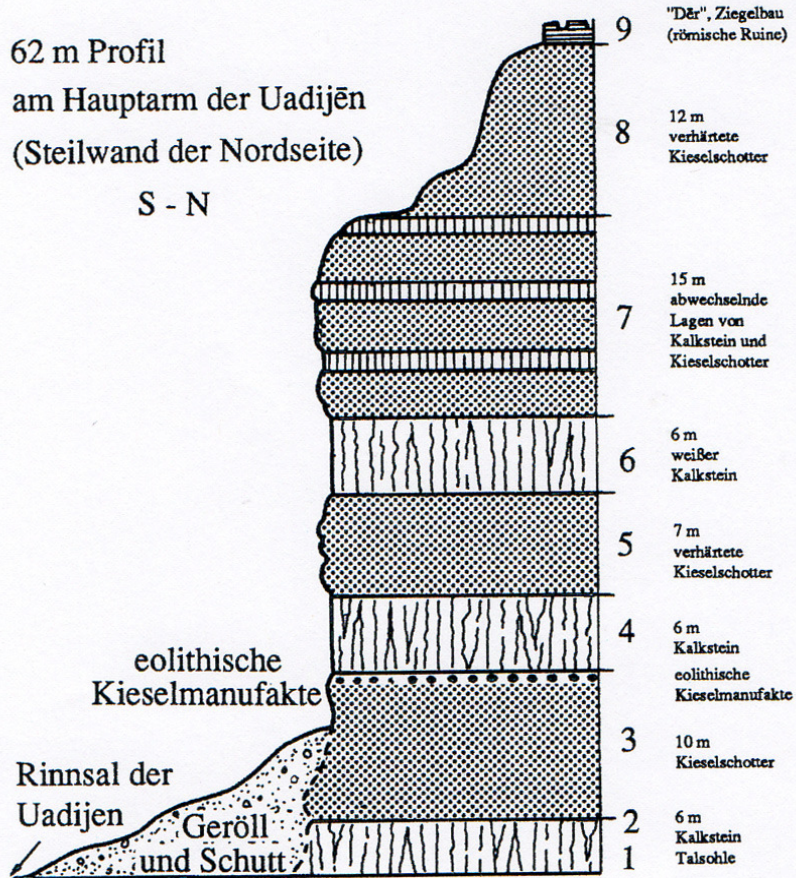
In einer Zeichnung verdeutlicht Schweinfurth die geologische Situation in Theben-West und kennzeichnet die Schicht seiner Funde *„eolithischer Kieselmanufakte.“*

---

<sup>4</sup> Volker Toepfer, in: Quartär 1989-07, S. 151f.

<sup>5</sup> Schweinfurth, in: Zeitschrift für Ethnologie, Berlin 1902, S. 298

62 m Profil  
am Hauptarm der Uadijën  
(Steilwand der Nordseite)  
S - N



Uadijën, Profil, nach Schweinfurth 1904.



*Blick auf Schotterterrasse in den Bergen von Theben-West mit Werkstattplatz der Hornstein- und Flintbearbeitung aus verschiedenen Zeitstufen. Foto: Brigitte Goede*



*Blick von einer Schotterterrasse in den Bergen von Theben-West mit Werkstattplatz der Hornstein- und Flintbearbeitung mit Blick in Richtung Niltal. Foto: Brigitte Goede*

Bei den von Schweinfurth gesammelten Funden handelt es sich oftmals nicht um fertige Produkte, die als Grabbeigaben oder im Siedlungszusammenhang gefunden wurden, sondern um deren Rohmaterial, um Vorfabrikate oder Schlagabfälle von Werkzeugen, angefangen von geschlossenen Flint- oder Hornsteinknollen, den ersten Öffnungs-Abschlägen dieser Knollen, einfachen Abschlägen mit Gebrauchsretuschen oder bereits zugerichtete begonnene Artefakte, die schon eine spezielle Vorform für ein Werkzeug haben, halb fertige Werkzeuge, misslungene und deshalb nicht weiter bearbeitete Stücke, bis hin zum völlig abgearbeiteten Restkern und Debris. Gelegentlich handelt es sich auch bei Schweinfurths Funden um nicht erkannte Geofakte. Oft genug findet man auch durch ein oder zwei Abschläge auf die Qualität hin getestete Hornstein- oder Flintknollen. Hierbei ist zu bedenken, dass das einfachste effektive Werkzeug zum Schneiden der Abschlag ist. Mit 6-8 Abschlägen kann man ein mittelgroßes Tier fachgerecht zerlegen (vgl. den Film, den das Paläon in Schöningen zeigt, der eine experimentalarchäologische Zerlegung eines Pferdes nur mit Hilfe von Abschlägen zeigt).

Es gibt auch eine Reihe an Artefakten an den Lokalitäten um Theben-West, die deutlich eine Wiederbearbeitung zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt aufweisen. Auf dem Bild unten sieht man z. B., dass jemand einen alt- oder mittelpaläolithischen Schildkern in

– wahrscheinlich pharaonischer Zeit – aufgelesen und zu einem Klingenkern umgearbeitet hat. Oft findet man auch nachretuschierte oder anderweitig unmodifizierte Stücke, die dabei möglicher Weise auch zu einem ganz anderen Werkzeugtypus „recycled“ wurden.



*An Schweinfurths Locus IX: Im Wadi zwischen Deir el-Medina, hinter dem Ostrakonbrunnen in Richtung Niltal blickend. Man sieht einen alt- bis mittel-paläolithischen Kern, den jemand in pharaonischer Zeit noch gut als monopolen/monobasalen Klingenkern gebrauchen konnte (Bildmitte). Dazu sieht man Artefakte, Zurichtungsabfälle und weitere Kerne aus dem Alt- bis Mittelpaläolithikum inmitten von wesentlich jüngeren Kalksteinabschlägen und Keramikscherben. Foto: Brigitte Goede*

Die Flint- und Hornstein-Ressourcen in Theben-West wurden mindestens bis in die pharaonische Zeit hin ausgebeutet, wahrscheinlich jedoch noch wesentlich länger, da sie umsonst und leicht verfügbar waren. Somit ist heute eine zeitlich exakte Datierung vieler Funde aus den dortigen Industrien und Lokalitäten, wie auch bei den hier zu besprechenden Museumsstücken, fast immer ohne Lage innerhalb einer Stratigraphie, nicht mehr möglich. Das wichtigste Merkmal für die ungefähre Datierung eines Artefakts ist, neben der Form des Objekts, dessen Kombination von Form, Herstellungstechnik und Patina. Solche Oberflächenveränderungen wie Patina (Patina = Verwitterung der äußeren Schichten eines Artefakts) von Flint-/Feuerstein- und Hornsteinartefakten oder anderen Silices, vor allem auch der Zeitraum ihrer Entstehung, sind immer noch Forschungsgegenstand, über den diskutiert wird.<sup>6</sup> Auch Schweinfurth beschäftigte sich schon mit der Frage der Patinierung, ihrer

<sup>6</sup> Rottländer (2012) in Floss, S. 93-99; Schön (2012) in: Floss, S. 101-104

Intensität und Ursache, ebenso wie mit den Ursachen von natürlichen Abspaltungen von der Flintknolle und dem sogenannten Wüstenlack, aber auch dem Windschliff. Der Saharasand und der Wind spielen sicher mit Sonneneinstrahlung/Licht, Hitze/Kälte, Exposition an der Luft, Wasser und chemischen Bodenbestandteilen der Umgebung des Materials eine zentrale Rolle dabei.

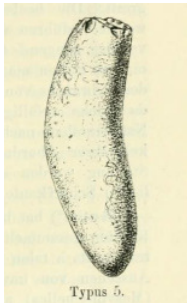
Für Theben-West lässt sich allgemein sagen, dass die mokka-braune oder schokoladen-braune Patinierung von Steinwerkzeugen auf eine Bearbeitungszeit im Alt- oder Mittelpaläolithikum hinweist, da diese mit der Herstellungsweise und Form konvergiert. Objekte des Neolithikums und der Negadezeiten hingegen sind meist graubraun-beige-rosa. Lag ein Hornstein- oder Flintobjekt lange Zeit nur mit einer Seite Sonne, Sand, Luft und Wind ausgesetzt, so ist die Patinierung auf Dorsal- und Ventralseiten unterschiedlich. Das gilt ebenso für den Windschliff, hier durch Flugsand.

Wie es Schweinfurths wissenschaftlicher Arbeitsweise entsprach, vermerkte er auf den angeklebten Schildchen seiner Objekte genau den Fundort, Locus (Loc.) genannt. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um seine eigene Einteilung in römische Zahlen nach einer Liste, damals Archäologen bekannter Örtlichkeiten, die uns leider nicht (mehr) vorliegt. Auf den Schweinfurthschen Flintartefakten sind in Lübeck XXXVII Loci um Theben-West belegt. Leider lassen sich diese heute jedoch im Bergmassiv von Theben-West nur noch zum Teil lokalisieren. So bezeichnet etwa Locus IX den Teil des Wadis, wenn man vom Ostrakonbrunnen in Deir el-Medina in Richtung Ramesseum zu Fuß geht. Dort liegen Steinwerkzeuge aus verschiedenen Zeiten ohne Stratigraphie nebeneinander, zwischen Kalksteinabschlägen und Tonscherben unterschiedlicher Datierung, durch starke Regengüsse sicherlich mehrfach umgelagert.

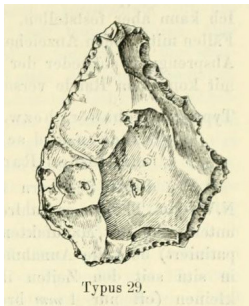
„Die Wadien“ Schweinfurths sind die Wadis und ihre Höhenzüge, die wir heute Tal der Könige/Bibân el-Molûk, Tal der Königinnen/Bibân el-Harîm und Tal der Affen/Westtal nennen. Anscheinend schloss er darin auch den Teil des Wadis ein, in dem Deir el-Medina liegt.

Schweinfurth versuchte „Ordnung“ in seine Steinzeitfunde von Theben-West zu bringen, indem er 58 Werkzeugtypen festlegte, diese beschrieb und auch Zeichnungen von ihnen anfertigte. In seiner Beschreibung benutzte er die damals üblichen Bezeichnungen für einzelne Artefakt- oder Geofaktgruppen, die heute vielfach so nicht mehr benutzt werden, seine Zeichnungen hingegen erklären genau, was er beschrieb.

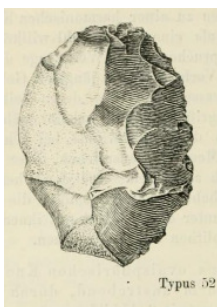
Viele der Lübecker Objekte, sowohl die von Schweinfurth, als auch die später von Karutz gesammelten, lassen sich aufgrund der Zeichnungen zumindest den Schweinfurth-Typen zuordnen, hier seien nur einige wenige Beispiele gegeben:



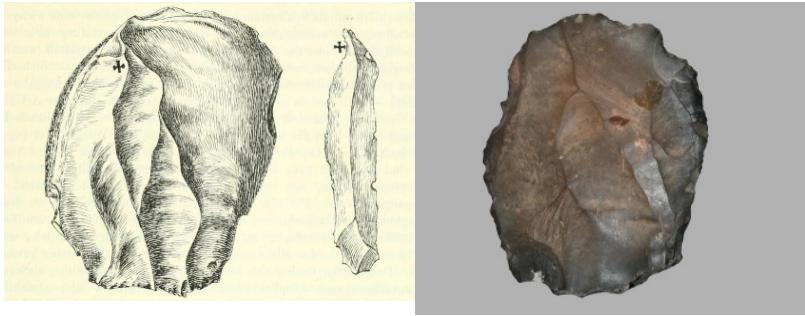
*Hornsteinknolle, Foto rechts mit eindeutigen Öffnungsabschlägen (Inv. Nr.: Kar 617), Foto: Brigitte Goede*



*Schaber oder breites Messer (Inv. Nr.: 5611 d), Foto: Brigitte Goede*



*Faustkeil (Inv. Nr.: 5613 u), Foto: Brigitte Goede*



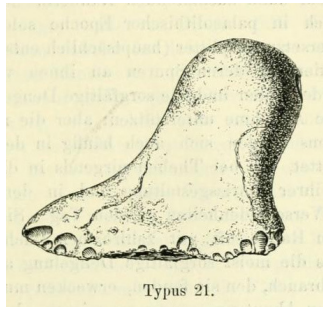
*Ein (bipolarer) Kern (Zeichnung Schweinfurth) ist bei den Schweinfurthschen Steinwerkzeugen in Lübeck nicht vertreten, wohl aber ein von der Technik her vergleichbares Stück bei den von Karutz aufgesammelten (rechtes Foto: Schaber mit Arbeitsbrüchen aus bipolarem Kern, Inv. Nr.: Kar 626), Foto: Brigitte Goede*

Ein ganz ungewöhnliches Objekt der Lübecker Sammlung, das Schweinfurth auch nicht einordnen konnte, wurde von ihm, von einer anderen Seite als unser Foto, gezeichnet und publiziert. Vermutlich handelt es sich auf Grund der Patina um einen Erneuerungsabschlag eines atypischen Schildkerns.



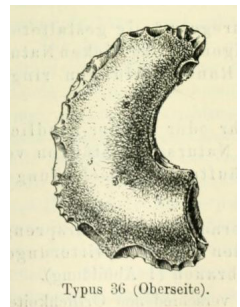
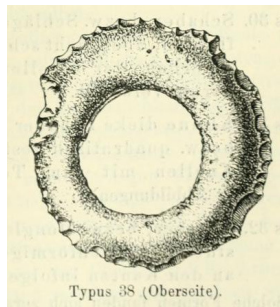
*Erneuerungsabschlag eines atypischen Schildkerns (Inv. Nr.: 5612 n), Foto: Brigitte Goede*

Im Fundgebiet Theben-West gibt es nach Ansicht Schweinfurths besondere Formen von Hornsteinknollen. Darunter ist auch die folgende, jedoch nur vermeintliche Form vermerkt. Solche besonders geformten Knollen fielen Schweinfurth ganz besonders auf und wurden ebenfalls von ihm durch Zeichnungen dokumentiert. Dazu gehört die von ihm als „Knolle in Form eines Eselhufes“ bezeichnete Hornsteinknolle, die, wie auch das Stück im Foto rechts, nur eine zerbrochenes Knolle, aber keine spezifische Knollenform an sich darstellt.



*Geofakt in Form eines Eselhufes (Inv. Nr.: 5610 j), Foto: Brigitte Goede*

Eine wirklich besondere Knollen-Form für Theben-West ist jedoch die „saturnförmige“<sup>7</sup>. Sie besteht aus einer kugeligen oder eiförmigen Konkretion, um die ein Ring aus Hornstein abgelagert ist. Wenn dieser Kern heraus erodiert ist, bleibt eine ringförmige Knolle zurück, ein Ausgangsprodukt für ganz besondere Artefakte, die im Chalkolithikum als Grabbeigabe zu geschliffenen Armreifen verarbeitet werden.<sup>8</sup>



*Saturnförmige Hornsteinknolle (links Inv. Nr.: Kar 617 f), sowie Stücke mit erodierter Konkretion und Bearbeitungsspuren (die zwei Zeichnungen in der Mitte), (rechts Inv. Nr.: Kar 617 c), Fotos: Brigitte Goede*

Aus der großen Fülle von etwa 4000 Fundstücken stellte Schweinfurth repräsentative Sammlungen für 40 Museen und 8 Wissenschaftler zusammen, die jeweils möglichst ein Beispiel jedes von ihm beschriebenen Typus enthalten sollten. Die vollständigste Sammlung ging an das Museum für Vorgeschichte in Berlin, Lübeck erhielt 1906 immerhin noch 87 Objekte. Von diesen wurden 23 an die vorgeschichtliche Sammlung in Lübeck abgegeben und zählen leider zu den Kriegsverlusten. Bisher komplett bearbeitet und veröffentlicht ist keine einzige der Schweinfurth-Sammlungen, auch eine umfassende Neubearbeitung der Fundplätze um Theben-West wurde bisher nicht publiziert.

<sup>7</sup> Waldorf (1984) S. 37

<sup>8</sup> Brigitte Goede. Die „Prunkpfeilspitzen“, die Harpunenprojekteile sind. Bifaziale Hornsteifiguren und andere oberägyptische Elitegrabbeigaben der Negadezeiten aus den ägyptischen Abteilungen und Museen in Berlin, Hannover, London, Brüssel und Leiden. Im Druck



Mit den Informationen zu den von Schweinfurth aufgesuchten Fundorten versehen, besuchte Richard Karutz bei seiner Ägyptenreise 1913 auch die Berge von Theben-West, abseits der üblichen Touristenwege zu den Königs- und Privatgräbern. Ebenso wie Schweinfurth kehrte er mit reicher Ausbeute zurück.

Ein Beleg für die extrem lange Nutzung dieses Fundplatzes, vom Paläolithikum bis in die Negadezeiten, alleine in Lübeck hiermit über diese Zeitspanne sicher belegt, ist ein von Karutz gemachter Fund. Dabei handelt es sich um ein ca. 14 cm langes Bruchstück eines beidseitig flächig bearbeiteten Sägeblattes, das auf der einen Lateralseite mit ganz feinen Zähnchen versehen ist. Es ist aus einer langen, leicht gebogenen Klinge gearbeitet worden. Dieses Sägeblatt ist in Negade I zu datieren und erinnert in der Art der Bearbeitung mit fünf Zähnchen auf einem Zentimeter an die rhomboiden Messer und Peseschkaf-Messer dieser prädynastischen Zeit.



*Sägeblatt aus polychromem Hornstein (Inv. Nr.: Kar 618), Foto: Brigitte Goede*

Die lithischen Ressourcen wurden dort sicher auch noch durch die pharaonische Zeit hindurch und vermutlich von der ländlichen Bevölkerung bis vor wenigen Jahrhunderten genutzt, denken wir dabei allein nur an die Dreschschlitten, jeder mit hunderten aus Flint eingesetzten Lamellen bestückt, aus dem letzten Jahrhundert aus Anatolien (s. Bergbaumuseum Bochum). Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck durch die Funde von Georg Schweinfurth und Richard Karutz über eine beachtliche Sammlung steinzeitlicher Objekte aus Fundorten um Theben-West in Ägypten verfügt.



*Kleine Auswahl von Flint-Objekten aus der  
Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck  
Fotos: Ilona Ripke, Berlin*

# Katalogteil

Katalog der Textilien: Renate Germer  
Katalog und Fotos der Steinzeitartefakte: Brigitte Goede

## Literaturangaben

### Georg Schweinfurth:

Konrad Guenther, Georg Schweinfurth, Stuttgart 1954

### Textilien:

Klaus Finneiser, Petra Linscheid und Meliné Pehlivanian, Georg Schweinfurth, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst Staatliche Museen zu Berlin 2010, S. 60f

Renate Germer und Gisela Körbelin, Kleider aus dem Wüstensand, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, 2012

### Emmerspreu:

Schweinfurth, in: Heinrich Schäfer, Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Abusir 1902-1904 Bd. II, Priestergräber, Leipzig 1908, S. 152f

Renate Germer, Katalog der altägyptischen Pflanzenreste der Berliner Museen, Ägyptologische Abhandlungen Bd. 47, Wiesbaden 1988

### Steinzeitartefakte:

Die von Georg Schweinfurth aufgesammelten Oberflächenfunde von Steinwerkzeugen sind fast alle unpubliziert; zu paläolithischen Funden aus dieser Region siehe Georg Schweinfurth, in: Zeitschrift für Ethnologie, Berlin 1902, Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, S. 261ff und 293f; Zeitschrift für Ethnologie, Berlin 1903, S. 798f; Zeitschrift für Ethnologie, Berlin 1904, S. 766f; Zeitschrift für Ethnologie, Berlin 1909, S. 735f

### Zitierte Literatur:

- Bordes, F. (1968) Faustkeil und Mammut. Die Altsteinzeit. München
- Fiedler, L. (2012) Die Suche nach Eolithen und das Problem der Unterscheidbarkeit zwischen Artefakten und Geofakten. In: Floss, H. (Hrsg.) Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit. Tübingen. S. 155
- Fiedler, L. et alii (2011) Altsteinzeit von A bis Z. Darmstadt
- Floss, H. (Hrsg.) (2012) Steinartefakte. Vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit. Tübingen
- Goede, B. Die „Prunkfeilspitzen“, die Harpunenprojekteile sind. Bifaziale Hornsteifiguren und andere oberägyptische Elitegrabbeigaben der Negadezeiten aus den ägyptischen Abteilungen und Museen in Berlin, Hannover, London, Brüssel und Leiden. Wiesbaden. (Im Druck.)

- Rottländer, R. C. A. (2012) Entstehung und Verwitterung von Silices. In: Floss, H. (Hrsg.) Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit. Tübingen
- Schön, W. (2012) Veränderungen an Steinartefakten durch Wind, Hitze und Frost. In: Floss, H. (Hrsg.) Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit. Tübingen
- Vermeersch, P. M., Paulissen, E., Gijssels, G. (1991) Jungpaläolithischer Hornsteinbergbau in Ägypten. In: Der Anschnitt 43, H. 2, S. 50-62
- Vermeersch, P. M. (Hrsg.) (2002) Paleolithic Quarrying Sites in Upper and Middle Egypt. Egyptian Prehistory Monographs 4. Leuven
- Waldorf, D. C. (1984) The Art of Flintknapping. 3. Aufl. Branson

### **Weiterführende Literatur zur Geologie und zu Steinzeitartefakten**

- Alimen, H. (1957) The Prehistory of Africa. London
- Bar-Yosef, O. et alii (1984) Neue Forschungen zur Altsteinzeit. AVA 4. München
- Beuker, J. (2010) Vuurstenen Werktuigen. Technologie of het Scherp van de Snede. Leiden
- Catteleain, P. (1997) Hunting during the Upper Paleolithic: Bow, Spearthrower, or Both? In: Knecht, H. Projectile Technology. New York. S. 212-240
- Cleyet-Merle, J.-J., Vallet, F. et alii (1982) Égypte. In: Beck, F., Cleyet-Merle, J. J. et alii. Archéologie comparée. Catalogue sommaire des collections du musée de Saint-Germain-en-Laye 1. Afrique - Europe occidentale et centrale Collections du Musée des Antiquités Nationales. Paris. S. 68-165
- Forbes, H. O. (1900) On a Collection of Stone Implements in the Mayer Museum made by Mr. H. W. Seton-Karr, in Mines of the Ancient Egyptians Discovered by him on the Plateau of the Nile Valley. Bull. of the Liverpool Museum II (2+3). S. 77-105
- Fraas, O. (2010) Aus dem Orient: Geologische Beobachtungen am Nil, auf der Sinai-Halbinsel und in Syrien. Stuttgart. Reprint: 1878/1867
- Hayden, B. (1979) Lithic Use-wear Analysis. New York
- Hoffmann, M. A. (1991) Egypt before the Pharaohs. Austin
- Hoffmann, E. (1999) Lexikon der Steinzeit. München
- Holmes, D. (1989) The Predynastic Lithic Industries of Upper Egypt: A Comparative Study of the Lithic Traditions of Badari, Nagada and Hierakonpolis. BAR (5) 469, 2 Bde. Oxford

- Holmes, D. (1992) Chipped Stone-Working Craftsmen, Hierakonpolis and the Rise of civilisation in Egypt. In: Friedman, R./Adams, B. The Followers of Horus. Studies dedicated to Michael Allen Hoffmann 1944-1990. ESA 2. Oxbow Monograph 20. S. 37-44
- Kelterboom, P. (1984) Towards Replicating Egyptian Predynastic Flint Knives. JAS 11. S. 433-453
- Klenkler, C. E. (1986) Sahara. Prähistorische Artefakte, Bd. 1. Genf
- Klenkler, C. E. (2003) Sahara. Prähistorische Artefakte, Bd. 2. Genf
- Knecht, H. (1997) Projectile Technology. New York
- Kuhn, S. L. (1995) Mousterian Lithic Technology. An Ecological Perspective. Princeton
- Lund, M. (2009b) Egyptian Flint Work Part III. Fishtail Knives, Rhomboid Knives, Gerzean Knives and Flint Figurines. In: Chips, Vol. 21,3. S. 9
- Maresch, W., Schertl, H.-P., Medenbach, O. (Maresch et alii) (2014) Gesteine. Systematik, Bestimmung, Entstehung. 2. vollst. neu bearb. Aufl. Stuttgart
- McBurney, C. B. (1960) The Stone Age of Northern Africa. London
- McBride, A. et alii (1999) Origin of spheroidal chert nodules, Drunka Formation (Lower Eocene), Egypt. In: Sedimentology, Vol. 46, Issue 4. S. 733-755
- Midant-Reynes, B. (2003) The Prehistory of Egypt. From the First Egyptians to the First Pharaohs. Reprint. Oxford
- Needler, W. (1984) Predynastic and Archaic Egypt in The Brooklyn Museum. Wilbour Monographs 9. Chicago
- Nehren, R. (1992) Zur Prähistorie der Maghrebländer (Marokko – Algerien – Tunesien). 2. Teil. AVA-Materialien 49. Mainz
- Nelson, M. C. (1997) Projectile Points. Form, Function and Design. In: Knecht, H. Projectile Technology. New York. S. 371-384
- Pawlik, A. F. (2000) Exkursionen zu den Silex-Bergbaurevieren im Wadi el-Scheich bei el-Hiba. GM 177. S. 49-56
- Pawlik, A. F. (2006) The Lithic industry of the Pharaonic site Kom al-Ahmar in Middle Egypt and its relationship to the flint mines of Wadi al-Sheik. In: Weisgerber, G. (Ed.) Stone Age – Mining Age. Der Anschnitt. Beiheft 19, Deutsches Bergbau Museum. S. 545-561
- Pedersen, P. V. (1999) Flint fra Danmarks Oldtid. Kopenhagen

- Petrie, W. M. F. (1917) Tools and Weapons. BSAE - ERA 22. London
- Rothe, P. (2009) Erdgeschichte. Spurensuche im Gestein. 2. aktual. und erw. Aufl. Darmstadt
- Rothe, P. (2010) Schätze der Erde. Darmstadt
- Sahid, R. (Hrsg.) (1990) The Geology of Egypt. Rotterdam
- Seton-Karr, M. H. W. (1904) Fayum Flint Implements. ASAE 5. S. 145-186
- Smith, R. A. (1937) The Sturge Collection. British Museum. London
- Stodiek, U., Paulsen, H. (1996) "Mit dem Pfeil, dem Bogen..." Technik der steinzeitlichen Jagd. Begleitschrift zur Ausstellung des Staatlichen Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Oldenburg. Oldenburg
- Tawadros, E. E. (2001) Geology of Egypt and Lybia. Rotterdam
- Tillmann, A. (1992) Die Steinartefakte des dynastischen Ägypten, dargestellt am Beispiel der Inventare aus Tell el – Dab'a und Qantir. Diss. Tübingen
- Tillmann, A. (1994) Die Steinartefakte. In: Historisches Museum der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit dem Ägyptologischen Institut der Universität Wien und dem Österreichischen Archäologischen Institut Kairo. Pharaonen und Fremde. Dynastien im Dunkel. Ausstellungskatalog der Ausstellung vom 8. Sept. – 23. Okt. 1994. Wien. S. 105-109
- Weiner, J. (2011) Typologie und Technologie der Steinartefakte aus dem altägyptischen Hornsteinbergbau-Revier im Wadi el-Sheikh, Ägypten. Der Anschnitt. Heft 4 /2011. S. 130-156
- Weisgerber, G. et alii (1999) 5000 Jahre Feuersteinbergbau. Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit. 3. verb., erw. und akt. Ausgabe. Bochum
- Whittaker, J. C. (2003) Flintknapping. Making & Understanding Stone Tools. Austin

## **Technische, definitorische und generelle Hinweise zur Bearbeitung der Steinwerkzeuge**

Die folgenden Untersuchungsergebnisse basieren auf wiederholter Sichtung, Neuvermessung und eigenem, mehrfachen Fotografieren der beschriebenen Artefakte vor Ort. Es liegen zu jedem Artefakt, vor allem auch bei strittigen Objekten, ganze Fotoreihen von mehr als zwei Seiten vor, mit Blitz und ohne Blitz, Farbskala und mit unterschiedlichen Hintergrundfarben. Durch Bildauswahl, Blitz, Bildbearbeitung und Vereinheitlichung des Hintergrundes können Farben und Formen leicht abweichend vom Original erscheinen.

Falls nicht ausdrücklich anders vermerkt, beziehen sich die Angaben linkslateral und rechtslateral immer im Hinblick auf die Dorsalseite.

Die Nomenklatur Flint/Hornstein/Silex wird sehr unterschiedlich und sehr kontrovers in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen betrachtet und benutzt. Mal gilt Hornstein, mal Silex als Oberbegriff.

In Ermangelung von Dünnschliffen der hier zu besprechenden Objekte, benutzen wir Flint und Hornstein nach dem Sprachgebrauch der Montanarchäologie und in dem Wissen, dass es sich bei den in dieser Arbeit aufgeführten Artefakten und Geofakten um Stücke aus Theben-West und der eozänen Theben-Formation handelt. Da die Theben-Formation namensgebend war, gehen wir von gleichen Ergebnissen für das südlicher liegende Theben-West aus, wenn auch die Montanarchäologie dieselbe Theben-Formation überwiegend an Fundorten um Nazlet Khater, 200 km nord-westlich von Luxor<sup>9</sup>, analysiert hat. Das südlichste aufgeführte untersuchte Areal ist wenige Kilometer südwestlich von Qena. Satellitenkarten zeigen hier jedoch einen durchgehenden Höhenzug von Qena bis Theben-West auf der westlichen Seite des Nils und auch in relativer Nilnähe. Weiter südlich, etwa um Edfu, sind die Flint- und Hornsteinressourcen mit ihren Höhenzügen deutlich weiter von Nil entfernt.

Im Kalkstein der Theben-Formation liegen unterschiedliche Lagen an Sedimentgesteinen. Vermeersch führt innerhalb dieser Formation Flint, Hornstein und Mergel nebeneinander auf.<sup>10</sup> Die älteste Nilablagerung sei die Dendera Formation, in der sich Acheuléen-Artefakte befänden.<sup>11</sup> Die mittelpaläolithischen Inventare würden zu einem pleistozänen Nil gehören.<sup>12</sup>

Dabei sei der Hornstein im Gegensatz zu Flint das leichter verfügbare und einfacher zu bearbeitende Material, da der Flint nur in „fine-grained“ und „small tabular nodules“ vorkomme.<sup>13</sup> Die hohen Kalkfelsen haben vermutlich den Menschen der Vorzeit einen guten Schutz gegen die Überschwemmungen geboten und dazu qualitätsmäßig gute Hornsteinknollen als Ressourcen.<sup>14</sup>

---

<sup>9</sup> Vermeersch (2002), S. 337

<sup>10</sup> Vermeersch (2002), S. 21

<sup>11</sup> Vermeersch (2002), S. 21

<sup>12</sup> Vermeersch (2002), S. 22

<sup>13</sup> Vermeersch (2002), S. 23

<sup>14</sup> Vermeersch (2002), S. 23

Die Datierungen der Objekte, vor allem von Klingen, sind in dieser sehr weit zurückliegenden Zeit vom Typ her selten zeitlich genauer einzuordnen, weil sich die Menschen, die die Levallois-Technik angewandt haben, nicht an unsere, letztlich nur künstlich geschaffenen, Steinzeiteinteilungen halten konnten und die ihnen völlig unbekanntes künstliche Grenzen auf natürliche Art und Weise überschritten haben, weil sie sich nicht in gedankliche Ordnungssysteme pressen lassen.

Schaber oder Kratzer indizieren nicht zwangsläufig eine Fellbearbeitung, sondern wurden, je nach Art der Retuschierung und des Winkelgrads der Retusche, sicher für unterschiedlichste Arbeiten an verschiedenen Materialien, u. a. sicher vielfältig an Holz benutzt. (S. zur Unterscheidung Schaber und Kratzer Fiedler et alii (2011), zu Schaber S. 331f, zu Kratzer S. 198f). In dieser Arbeit schließen wir uns dieser Unterteilung nicht an, sondern benutzen ausschließlich das Wort Schaber, unabhängig vom Winkelgrad, da uns ein Arbeitsvorgang weg vom Körper mit solchen Geräten ergonomisch Kräfte sparender und sinnvoller erscheint.

Faustkeile sind Mehrzweckwerkzeuge, die, frisch zugerichtet, extrem scharf sind und sich darum gut zum Aufbrechen des Bauches einer großen Jagdbeute eignen und hervorragende Schneidefunktion zum Abtrennen von größeren Fleischportionen haben, also vom Prinzip her, als Kerngeräte, verstärkte Messer sind. Faustkeile sind viel zu scharf um direkt ohne Schutz in der Hand ohne Pflanzenfaser-, Lederumwicklung oder Schäftung gehalten zu werden, es sei denn, dass das Griffende mit ausreichender großer Cortexschicht versehen blieb. Durch Gebrauch, Zeit, Lagerung, Umlagerung und Wind- oder Sandschliff, werden sie heute stets in mehr oder weniger verrundetem Zustand aufgefunden.

Auch bloße „Abfallprodukte“, wie unretuschierte Abschlüge, können entweder wirklich Debris sein, durch Umbettungen im Geröll alt an den Kanten abgedrückt oder aber, echt genutzte, möglicher Weise auch nur Gelegenheits-Werkzeuge sein. Der Abschlag ist übrigens das am schnellsten herzustellende, effektivste Werkzeug zum Zerlegen einer Jagdbeute und zum Zerschneiden von pflanzlichen und tierischen Bestandteilen.

Viele Steinzeitwerkzeuge und -waffen sind Multifunktionsgeräte, wie ethnologische Vergleiche erahnen lassen und Gebrauchsspurenanalysen zeigen und lassen sich nicht auf einen Typus eingrenzen.

Häufig sind an den hier untersuchten Stücken grob gezähnte Retuschen, vor allem auch in Cortextrücken zu beobachten, die im Moustérien sehr häufig sind, aber auch in vorherigen und folgenden Epochen auftreten. Fiedler et alii<sup>15</sup> glauben, dass so u. a. Schneidekanten von Messern unter großem Kraftaufwand nachgeschärft wurden.

Patinierungen sehen u. U. recht unterschiedlich auf Flint- und Hornstein-Varietäten gleicher Zeitstufe aus und variieren ebenfalls stark auf ein und demselben Objekt und derselben Objektseite, auf den verschiedenen Lagen der Cortexschicht im Verhältnis zu den Schlagnegativen. Die unterschiedliche Exponierung an Luft, Sonne und anderen Naturgewalten tun das Ihrige und machen die Patina an einem einzelnen Objekt an Dorsal-

---

<sup>15</sup> Fiedler et alii (2011), S. 139



und Ventralseite zuweilen farblich ebenfalls sehr unterschiedlich. Außerdem spielt möglicherweise vorherige Einbettung im Umfeld des Paläo-Nils ebenfalls eine Rolle. Vegetation und Klima sind über diesen langen Zeitraum recht unterschiedlich gewesen (vgl. Einfluss der Eiszeiten der Nordhalbkugel auf die Aridität in den Wüsten Nordafrikas). Wir können vermuten, dass in dieser frühen Zeit Siedlungsplätze und Produktionsstätten, möglicherweise, näher beieinander lagen oder gar zusammenfielen, da der Nil vermutlich in höheren Lagen verlief.

Wir untersuchen in dieser Arbeit ausschließlich Oberflächenfunde aus Flussterrassenschottern und Wadi-Lagen, die an sich schon nicht immer typischen Werkzeug- oder Waffentypen entsprechen oder zuzuordnen sind und die von sehr interessierten Wissenschaftlern anderer Disziplinen zu einem Zeitpunkt aufgehoben wurde, als man zum Thema Steinzeit in Ägypten noch in den Kinderschuhen steckte. Darum halten wir es mit Lutz Fiedler: *„Wenn Wissenschaftler in besonderen Grenzfällen zu unterschiedlichen Beurteilungen kommen können, mag das Außenstehende irritieren, fördert aber die Studien der Kriterien und erweitert bisherige Kenntnisse.“*<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> Fiedler (2012) in Floss, S. 155

## Textilien aus der Sammlung Schweinfurth und weitere koptische Gewebe

Fotos: Ilona Ripke, Berlin

### 6035 a



Höhe: 5,5 cm; Breite: 6,5 cm

Wolle, weinrot gefärbt

6.-10. Jh. n. Chr.

Arsinoë

Geschenk der Berliner Museen 1908; vormals Slg. Schweinfurth Nachtrag 27

Teil eines sehr locker gewebten, schleierartigen Textils

### 6035 b



Höhe: 11 cm; Breite: 13,5 cm

Wolle, weinrot gefärbt

6.-10. Jh. n. Chr.

Herakleopolis

Geschenk der Berliner Museen 1908; vormals Slg. Schweinfurth Nr. 418

Teil eines Woll-Textils, aufgrund des Fragmentes Inv. Nr. 1997.135 im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg ist zu erkennen, dass es einst zu einer Tunika gehört hat

### 6035 c



Höhe: 11 cm; Breite: 17,5 cm

Wolle, dunkelbraun, orangefarben und grün gefärbt

6.-10. Jh. n. Chr.

Arsinoë

Geschenk der Berliner Museen 1908, vormals Slg. Schweinfurth Nachtrag 14

Teil einer in Ripsbindung gewebten Decke mit Streifenmuster

### 6035 d



Höhe: 22 cm; Breite: 29,2 cm

Wolle, ungefärbt und in den Farben beige, blau, purpurfarben, rot und zwei Grüntönen gefärbt  
6.-10. Jh. n. Chr.

Arsinoë

Geschenk der Berliner Museen 1908; vormals Slg. Schweinfurth Nachtrag 22

Teil einer bunt gestreiften, in Ripsbindung gewebten Woldecke.

### 6035 e



Höhe: 13 cm; Breite: 17,3 cm

Wolle, ungefärbt

6.-10. Jh. n. Chr.

Arsinoë

Geschenk der Berliner Museen 1908; vormals Slg. Schweinfurth Nr. 450

Teil eines einfarbigen Textils.

### 6035 f



Höhe: 47 cm; Breite: 34 cm

Leinen ungefärbt, Wolle gefärbt in den Farben purpurbraun, gelb, grün rot

5.-6. Jh. n. Chr.

Achmim

Geschenk der Berliner Museen 1908; 1887 von den Museen bei Moharb Todros in Luxor gekauft.

Quadratischer Einsatz in Buntwirkerei von einer naturfarbenen Leinendecke mit langen Schlingen. Diese trug einst in allen vier Ecken das hier zu sehende Dekorelement. Ein weiteres Dekorelement ist im Ägyptischen Museum Berlin mit der Nr. 10054 inventarisiert und später an das Museum für Byzantinische Kunst abgegeben<sup>17</sup> worden.

Da Stücke dieser Art recht häufig sind, lässt sich trotz der Beschädigung die dargestellte Szene leicht rekonstruieren. Im zentralen Medaillon befindet sich ein Reiter, in den vier

<sup>17</sup> O. Wulff und W. F. Volbach, Spätantike und koptische Stoffe aus ägyptischen Grabfunden, Berlin 1926, S. 23

Ecken jeweils ein Krieger. Diese halten in der linken Hand einen roten Schild, in der erhobenen rechten einen Stein und sind im sogenannten „Knielauf“ dargestellt. Zwischen den Kriegeren stehen Körbe mit Blüten.

#### 25.14: 1



Höhe: 17,7 cm; Breite: 18,1 cm

Leinen ungefärbt, Wolle purpurbraun gefärbt

4.-5. Jh. n. Chr.

Achmim

Ankauf 1925 von Arthur Speyer, Berlin

Der runde Besatz in Purpurwirkerei zeigt in seinem Innern das Motiv der Winkelhakenbänder in Fadenzzeichnung, am Rand einen Dekorstreifen, in dem sich Rauten und große X abwechseln. Er war einst Teil der Dekoration einer Tunika.

#### 25.14: 2



Höhe: 20,6 cm; Breite: 19 cm

Wolle gefärbt in den Farben rot, grün, gelb, weiß, rosa, hellblau und schwarz

7.-8. Jh. n. Chr.

Achmim

Ankauf 1925 von Arthur Speyer, Berlin

Zierstreifen in Buntwirkerei, mit einem rotgrundigen Mittel- und schwarz-gelb gemusterten Seitenstreifen, von denen nur noch der rechte vorhanden ist. Der Mittelstreifen enthält pflanzliche Motive.

#### Tx 246



Höhe: 23,2 cm; Breite: 20,1 cm

Leinen ungefärbt, Wolle purpurbraun gefärbt

4.-5. Jh. n. Chr.

Achmim

Vom Gewerbemuseum Lübeck 1914 abgegeben

Rundes Besatzstück in Purpurwirkerei auf einem Grundgewebe aus ungefärbtem Leinen. Das geometrische Muster im Innern des Medaillons ist kaum noch zu erkennen, da die weißen Fäden der Fadenzeichnung heraus gefallen sind. Ein helles Band mit violetten Punkten, seitlich begrenzt von einem dunkeln Band, bildet den äußeren Abschluss.

#### **E-AS 38**



Höhe: 18 cm; Breite: 12,5 cm

Grundgewebe Wolle hellbraun gefärbt, Medaillon Wolle gefärbt in den Farben rotbraun, braun, hell- und dunkelgrün, ocker

7.-8. Jh. n. Chr.

Achmim

Vom Gewerbemuseum Lübeck 1914 abgegeben

Der in den Farben Grün, Rot und Ocker gewebte runde Einsatz zeigt im Zentrum eine Blüte, die umgeben ist von vier Pflanzen mit großen, schmalen, zur Seite gehenden Blättern und einer auf einem Stil stehenden Blüte. Zwischen diesen tritt jeweils ein großes Blatt markant hervor. Das abschließende äußere grüne Band zeigt das Muster des „laufenden Hundes“ in Ocker.

#### **Tx 248**



Höhe: 92,9 cm; Breite: ca. 62,5 cm (Seitenränder umgeschlagen)

Grundgewebe: Leinen, Dekorstücke: Kettfäden Leinen, Schussfäden einst Wolle, diese jetzt nicht mehr vorhanden

7.-8. Jh. n. Chr.

Achmim

Vom Gewerbemuseum Lübeck 1914 abgegeben

An dem recht großen Teil einer Tunika sind noch die aufgenähten Dekorstücke Clavi, Halsbesatz und ein runder Besatz der Schulterpartie erhalten. Da aber in diesen Teilen die farbige Wolle ganz heraus gefallen ist, lassen sich die pflanzlichen Motive der Wirkerei nur noch in ihrem Leinengerüst andeutungsweise erkennen.

## Von Georg Schweinfurth 1902-1905 gesammelte Flint- und Hornsteinobjekte

Fotos: Brigitte Goede und Ilona Ripke

### 5610 c



Länge: 9 cm; Breite: 7,9 cm; Dicke: 1,3 cm

Hornstein

dorsal neolithisch durch Druck umgebenden Gerölls; ventral spätere Thermoabsprengungen aus Diluvial-Terrassen bei Theben, [Locus] XXXII

vermutlich Geofakt; kreisförmige Thermoabsprünge auf der Ventralseite; Cortexreste dorsal; dorsal

z. T. ebenfalls Thermoabsprünge; Patina dorsal beige bis rosa, ventral geringfügig heller

### 5610 h



Länge: 7,8 cm; Breite: 5,1 cm; Dicke: 0,4 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen über Theben, [Locus] XII

Öffnungsabschlag einer sehr flachen Flintknolle mit gezählter Schaberretusche; dorsal

Cortex; ventral ausgesplitteter, sehr flacher Bulbus und ganzflächig heller patinierte

Cortexschicht; unregelmäßige gezähnte/denticulated, dunkel patinierte Retusche,

überwiegend im distalen/terminalen Drittel; daneben sich ventral hell abhebende

Nachretuschierung in Cortexschicht, darum intentionale Schaberretusche spät alt- bis früh

mittelpaläolithisch begonnen, mit kastanienbrauner Patina und einer Nachretuschierung, die

zeitlich ungewiss einzuordnen ist; Patina auf Cortexseite kastanien-braun dorsal, ventral

Patina der inneren Lage der Cortexschicht wesentlich heller, da weiße Cortexschicht der

inneren Lage gelbbraun patiniert oder durch Lagerung auf oder im Boden verfärbt ist

### 5610 i



Länge: 7,1 cm; Breite: 6,1 cm; Dicke: 1,2 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1904, [Locus] XII

Schaber aus Thermoscherbe; Dorsalseite mit Cortex und Wüstenlack (= einer Aufwachserscheinung); einige wenige rezente Ausbrüche zur Ventralseite hin, die den ursprünglich hellen, cremefarbenen Hornstein zeigen; Patina auf der Ventralseite hell ockerbraun mit deutlichem Thermoabsprungspunkt (Nabel), zu den Kanten hin grau bis schwarz beginnender Wüstenlack; die Farbe der Patina der Retuschen auf der Dorsalseite ist etwas dunkler als die Patina der Ventralseite

### 5610 j



Länge: 9,8 cm; Breite: 6,2 cm; Dicke: 4,7 cm

Hornstein

Bruchstück einer Knolle aus dem Eozän

aus Schotterlagen des Alt-Diluviums, Wadiyen [,] Theben 1904, [Locus] XXIX a zerschlagene Hornsteinknolle; weiße Cortexschicht noch auf einer Hälfte des Objekts, nun zufällig einem Pferdefuß oder Eselshuf ähnliche Form; Farbe der Patina auf der Ventralseite in verschiedenen Beige-Abstufungen; ventral zwei Abschläge, die sich farblich von der übrigen Ventralseite unterscheiden, davon einer eher Thermoabsprung; keine intentional gesetzte Schaberretusche, sondern Absplitterungen und Brüche durch Umlagerung in den Schotterlagen des Wadis bedingt

### 5610 k



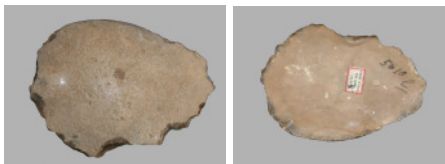
Länge: 8,5 cm; Breite: 6,4 cm; Dicke: 2,4 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum

aus Schotterlagen des Alt-Diluviums, Wadiyen [,] Theben 1904, [Locus] XXIX  
 Thermoabsprung der Kappe einer Hornsteinknolle; dorsal weißer Cortex; durch einige, sehr einfache und unregelmäßig gezähnte Retuschen an einem Drittel der Lateralseite zu Schaber gearbeitet, zum größten Teil nicht durch Umbettung in Schotterlagen abgedrückt. An den Retuschen und Abbrüchen dunkelbraune, sonst aus dem Mittelpaläolithikum beobachtete Patina, auf der Unterseite cremefarbene bis weiße Patina, die sonst, auf natürliche Art und Weise, z. B. in Nordeuropa, an Flint durch Salzwassereinwirkung (vgl. in der Ertebølle-/Ellerbeck-Kultur) entsteht. Weiße Patina beginnt, nach meinen eigenen Beobachtungen, auch außerhalb von Salzwasser und in weniger als 10 Jahren auf dunklen Patinierungen auf Flint/Feuerstein, Hornstein, möglicher Weise auch auf anderen Silices aus den Wüsten Afrikas, wenn Artefakte einer Raumluft mit hoher Luftfeuchtigkeit in nördlichen Breitengraden ausgesetzt sind. Sie beginnt mit unregelmäßigen weißen Flecken, allerdings nicht auf der Auflagefläche, sondern nur auf der Raumluft exponierten Seite. Außerdem entsteht, weiße Patina in demselben kurzen Zeitraum beginnend, allerdings nun an Auflageflächen, durch chemische Weichmacher oder spezifische chemische Zusammensetzung in milchigem oder durchsichtigem Plastik (Plastiktüten/Plastikdosen), jedoch nur bei bereits dunkel patinierten Steinzeitwerkzeugen aus Flint/Feuerstein und Hornstein aus Wüstengebieten Afrikas, nicht jedoch an Chalcedon gleicher Zeitstufe, gleichem Fundort und gleicher Lagerung und ebenfalls nicht an nordeuropäischen Steinwerkzeugen. Das obige Stück wird, da aus diluvialen Schotterlagen stammend, zunächst erst ein Geofakt gewesen sein: Thermoabsprung einer Knollenkappe an Land, danach durch Lage im Tertiärmeer durch Salzwasser patiniert, durch menschliche Einflüsse im Mittelpaläolithikum als „Gelegenheitsschaber“ unregelmäßig gezähnt modifiziert

### 5610 1



Länge: 7,9 cm; Breite: 5,6 cm; Dicke: 1,3 cm

Hornstein

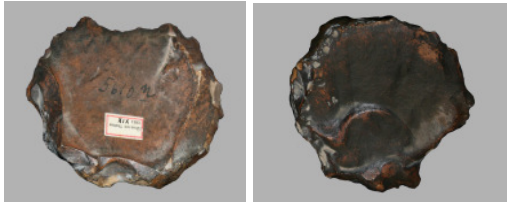
vermutlich Geofakt

Ebene in Nord von Qurna Theben, [Locus] IX

Thermoscherbe; oberer Teil einer Knolle mit auffallend glatter Cortex-Oberfläche (Windschliff?); keine erkennbar intentionale Schaberretusche; ventral kein Bulbus; stellenweise unregelmäßige laterale Abbrüche, die im Bruch dreifarbig sind (Cortex, graue Farbe des Inneren der Knolle, Patina); Patina beige, setzt sich farblich von grauer Hornsteinvarietät ab



### 5610 n



Länge: 6,2 cm; Breite: 8,1 cm; Dicke: 1,3 cm

Hornstein

Alt- oder Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben-West 1904, [Locus] XIX

an Graten und Schneiden ganzflächig und beidseitig sehr stark verrundeter Schaber mit dunkelbrauner Patina, darüber an Ventralseite Wüstenlack (= eine Aufwachserscheinung) und Windschliff; dorsal beginnender Wüstenlack und Windschliff; die Schaberkante ist teils alt bei Benutzung ausgebrochen, teils alt nachretuschiert worden; das Artefakt wurde in Levallois-Technik hergestellt; ventral sieht man noch Reste des Schlagkegels vom harten Schlag (Stein), der vielleicht gezielt angesetzt wurde, um durch Aussplitterung das Werkzeug proximal flacher für leichtere Einsetzbarkeit in Halterung zu modifizieren (etwa für Klemmschäftung, s. Fiedler et alii (2011) S. 190f, in Schöningen an Holz erhalten, ca. 400000 Jahre alt); trotz Wüstenlacküberzug kann man noch ventral die Absplitterung des Bulbus erkennen; das Beschriftungsschild Schweinfurths befindet sich auf der Dorsalseite; wenige Bodenanhafungen ventral; einige rezente Kantenabstoßungen

### 5610 o



Länge: 6,7 cm; Breite: 6,5 cm; Dicke: 1,4 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen West über Theben, Locus [Nummerierung auf Klebeschild unlesbar]

vermutlich Geofakt; Thermoabsprengung der Kappe einer Flintknolle; auf der Dorsalseite im Cortex mehrere Thermoabsprünge, die vom Schliff durch Sand gerundet sind, dazu entweder mittelpaläolithische Abschläge oder Abdrückungen durch umlagerndes Geröll; die ventrale thermische Absprengung der Kappe erfolgte wohl nicht zeitgleich, verläuft innerhalb der Lagen der Cortex und ist durch einen Sprengpunkt noch deutlich sichtbar, darum ockergelbe Patina auf Ventralseite; ältere, mittelpaläolithische, mokkafarbene Patina in Schlagnegativen neben Cortex auf Dorsalseite; Verrundung vor allem der Dorsalseite; Bodenanhafungen in Vertiefungen dorsal; wenige sehr viel später erfolgte Kantenabstoßungen

### 5610 r



Länge: 8,4 cm; Breite: 6,3 cm; Dicke: 1,2 cm

Hornstein

Chalkolithikum/Kupfersteinzeit, Negade II (?)

aus Diluvial-Terrassen bei Theben 1904, [Locus] XVIII d

Bruchstück einer flachen Hornsteinknolle mit beidseitig Cortex und Öffnungsabschlägen; Hälfte einer mondsichelförmigen Vorarbeit wie zu einem bifazialen Messer; auf beiden Flächen unregelmäßige, umlaufende Bearbeitungsspuren zum Öffnen der flachen Hornsteinknolle; mögliche Vorarbeit zu einem ripple-flaked knife oder einem anderem bifazialen Messer; Knolle bei Herstellungsvorgang oder Druckeinwirkung auf den Diluvial-Terrassen zerbrochen

### 5610 u



Länge: 8,4 cm; Breite: 4,4 cm; Dicke: 2,1 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum

Höhen über Theben, [Locus] XII

Kerngerät aus mittelpaläolithischem Schildkern gearbeitet; Levallois-Technik; beidseitig überwiegen Cortexflächen; dorsal und ventral ist das Objekt scheinbar zu einer einseitigen „Schneide“ zugerichtet; mittelpaläolithische kastanienbraune Patina an Schlagnegativen, dazu distal eine große und eine kleinere Aufprallbeschädigung oder Ausbrüche durch Druck zur Ventralseite an der „Schneide“; dorsal im Cortex Reste verrundeter thermischer Absprengungen, die in den Vertiefungen Bodenanhaftungen aufweisen; das Objekt gleicht nun von der äußeren Form her einem mesolithischen Dechsel zur Holzbearbeitung, was den Ausbruch direkt an der „Schneide“ erklärt hätte; bei Dechseln und Beilen sieht man häufig Aufprallbeschädigungen, die durch einen falsch angesetzten Schlagwinkel entstehen, bei denen auch oftmals die Schneide nachretuschiert und nachgeschliffen wird. Hier resultiert vermutlich die „Schneide“ aus dem Cortexabtrag des Schildkerns und das Werkzeug ist als Schaber oder breites Messer benutzt worden

### 5610 v



Länge: 6,6 cm; Breite: 4,9 cm; Dicke: 0,5 cm

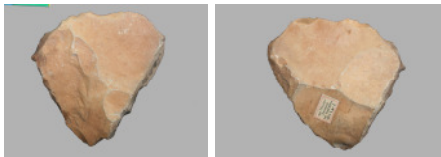
Hornstein

Mittelpaläolithikum, neolithisch nachgearbeitet und benutzt

Höhen über Theben 1904, [Locus] XII

Abschlag (Bulbus nicht erhalten) mit einer an zwei Kanten über Eck rechtslateral verlaufender Retusche über Eck: eine kurze Retuschenkante zur Dorsalseite und die weitere, spätere, zur Ventralseite; dorsal Patina unregelmäßig ockerbraun mit thermischer Absprengung; Ventralseite Patina helles ockergelb, deutlich heller als dorsal; sehr kleiner Cortexrest distal; Bodenanhafungen in Schlagnegativen dorsal; dorsal rechtslateral rezente Kantenabstoßung

### 5611 a



Länge: 7,4 cm; Breite: 7 cm; Dicke: 1,9 cm

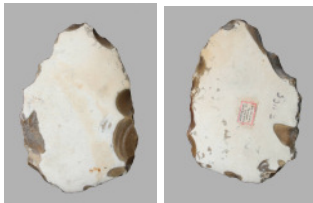
Material?

Mittelpaläolithikum

aus Diluvial-Terrassen bei Theben 1904, Loc.[us] I

zerbrochener Schaber mit distal z. T. weit umlaufender Retuschenkante; rechtslateral befindet sich ein Abbruch an der Schaberkante; dorsal und ventral weiße Cortexschicht, von bräunlichen Bodenanhafungen verfärbt

### 5611 c



Länge: 9,9 cm; Breite: 7 cm; Dicke: 0,5 cm

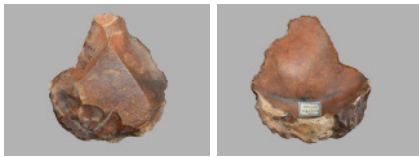
Hornstein

mittelpaläolithisch oder jungpaläolithisch

Theben-West 1904 [Locus] XXXII

Messer oder Schaber aus Abschlag einer Hornsteinknolle mit weißer Cortexschicht dorsal, weißer Patina ventral; einige Testabschläge einseitig rechtslateral zum Prüfen der Qualität in Proximalnähe; dazu alte Kantenabstoßungen unterschiedlichen Farbe, die meisten farbgleich mit den zwei nebeneinander liegenden Testabschlägen der rechten Lateralseite; linkslateral steile grobe Zähnung in distalem Drittel, die eine hellere Farbe als alle anderen haben und weiß zu patinieren scheinen; von der Ventralseite aus betrachtet gegen mehrere grobe Abschläge zur Ventralseite hin; man könnte das Manufakt zunächst für die Vorarbeit eines bifazialen Schabers halten, wäre das Objekt vom Durchmesser dafür nicht viel zu gering

#### 5611 d



Länge: 9,4 cm; Breite: 8,9 cm; Dicke: 1,8 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum

Höhen in West über Theben [Locus] XIII

Abschlag von einer kleinen, flachen Flintknolle; für ähnliche Artefakte kursieren die Termina alt „Nasenschaber“ und neu „Nasenkratzer“, letzteres wohl aber an eine andere Zeitstellung gebunden; proximal unregelmäßig dicke Cortexschicht; diese auch distal/terminal sichtbar; bis auf proximale Cortexseite umlaufende (Gebrauchs-) Retusche; als Messer und/oder Schaber benutzt; dorsal kreisförmige Thermoabsprünge in der Patina; ventral Bulbus nicht mehr sichtbar; in sehr tief liegender Schlagwelle Bodenanhäufungen, darunter grauschwarz beginnender Wüstenlack; Patina beidseitig in sich variierendes ockergelb bis ockerbraun

#### 5611 g



Länge: 8,8 cm; Breite: 4,2 cm; Dicke: 1,4 cm

Hornstein

neolithisch

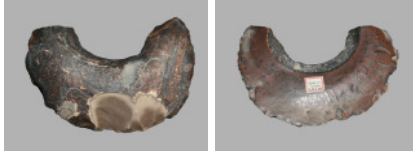
aus Diluvialterrassen bei Theben 1904 [Locus] XXXII

distal über Eck schrägendretuschierte Klinge/Messer und Klingenschaber;

Multifunktionsgerät mit einem Grat; Lateralseiten, Grate und Flächen durch Windschliff verrundet; distal schrägendretuschiert, wahrscheinlich nachretuschiert, darum nahezu blass-rosa Retusche, jünger als der Rest der Bearbeitung, kein Windschliff dort, Retusche nur durch Schräghalten beim Fotografieren sichtbar, jedoch nicht auf diesen beiden abgebildeten Fotos; Patina dorsal grau-beige, ventral deutlich heller, fast weiß; vermutlich Schäftungsglanz dorsal

auf Grat in proximalem Drittel; Hornsteinvarietät mit unregelmäßigen, punktierten bis wolkenförmigen Kalkeinschlüssen, die vermutlich aus (aufgelösten?) Mikrofossilien bestehen

### 5611 h



Länge: 8,2 cm; Breite: 5,5 cm; Dicke: 1,5 cm

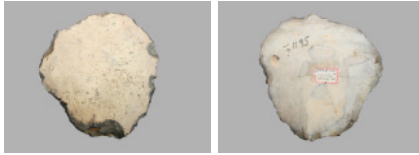
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum, weitere spätere Testabschläge dorsal

Höhen um Theben [Locus] XXXIV

Hälfte eines Öffnungsabschlags der Kappe einer saturnförmigen/ringförmigen Knolle, deren Mittelstück erodiert ist. Die Brüche an den Seiten passen von der Patinierung her zur Fläche der Ventralseite stammen aus derselben Zeit wie der Abschlag der Knollenkappe. An der umlaufenden äußeren Lateralseite des halben Ringes befinden sich Abbrüche aus verschiedenen Zeiten, entweder Kantenabstoßungen durch Druck des umliegenden Schotters oder Gebrauchsretusche durch Schneidvorgang; dorsal Cortex mit drei nebeneinander liegenden Test- oder Öffnungsabschlägen, wie es auch D. C. Waldorf (The Art of Flintknapping, 3. Aufl., Branson 1984, S. 97) zum Öffnen einer solchen Knollenform empfiehlt; diese drei Abschläge sind wahrscheinlich aus späterer Zeit; der dritte Abschlag reicht nur in den Cortex; es liegt keine typische, doppelt übereinander gesetzte Schaberretusche vor. Solche oder ähnlich Stücke wurden von Schweinfurth als „Ringschaber“ bezeichnet. Siehe Georg Schweinfurth (in: Zeitschrift für Ethnologie, Berlin 1903, S. 822, Tf. XIII und XIV). Dieser Begriff ist für viele, aber nicht alle solcher Objekte abzulehnen, da oft eben keine typische Schaberretusche vorliegt und Stücke in der Form eines vollständigen Rings weder leicht geschäftet, noch für einen Kratz- oder Schabevorgang ergonomisch oder ohne Verletzungsgefahr in der Hand gehalten werden können, da intakte, ringförmige, retuschierte Objekte, frisch hergestellt, sehr scharf waren. Im Vergleich zu bifazialen Rundschabern, die leicht durch Klemmschäftung (s. Fiedler et alii (2011) S. 190f, in Schöningen an Holz erhalten, ca. 400000 Jahre alt) und auch immer wieder neu, rundum, eingesetzt werden können, sind diese Stücke als intakte Ringe mit 16 cm oder mehr zu groß und zu unförmig. Als halber Ring, in einen Holzschäft eingesetzt, ist dieses Stück, im Gegensatz zu manchen anderen, wegen mittelpaläolithischer, gezählter Retusche, umlaufend lateral, ähnlich einem Ulu-Messer der Inuit vorstellbar. Für eine solche Verwendung sprechen auch die vielen halben Ringe mit alten Brüchen und grob gezählten Außenkanten aus dem Mittelpaläolithikum. Ventral sieht man beginnenden Wüstenlack, punktuell und an Radialstrahlen.

### 5611 i



Länge: 7,5 cm; Breite: 7 cm; Dicke: 1,5 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum

aus Diluvialterrassen bei Theben 1904, [Locus] XXXII

Öffnungsabschlag einer Knolle, möglicherweise distal gebrochener Cortex-Schaber; dorsal Cortex; ventral weiße Wasserpatina

### 5611 s



Länge: 8 cm; Breite: 5,6 cm; Dicke: 1,1 cm

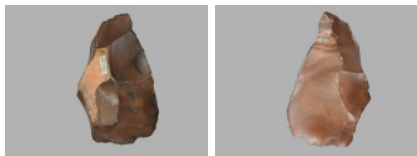
Flint

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1905 [Locus] XXXVI

Abschlag mit Cortexrücken zum Entrinden einer Knolle; linkslateral Gebrauchs-Retuschen, sehr feinkristallines Material; mit hartem Schlag (Stein) abgeschlagen, Bulbus dabei ausgesplittert; linkslateral zum Schneiden (als Messer) benutzt; rechtslateral natürlicher Rücken durch Cortex, trotzdem dort, wie oft an diesen Loci, leicht gezähnte Retusche; Patina beidseitig schwarz-braun auf den von Menschen modifizierten Flächen

### 5612 c



Länge: 13,2 cm; Breite: 8,1 cm; Dicke: 3,2 cm

Hornstein

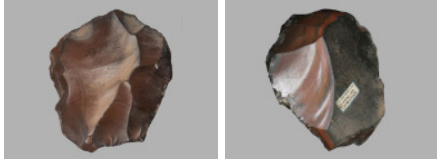
spätes Acheuléen bis frühes Moustérien

Höhen in West über Theben, Lucina Hügel 1903, [Locus] III

Abschlag eines Schildkerns, von der Größe her als eine Vorarbeit zur Herstellung eines Schabers oder anderem Werkzeug geeignet, die nicht zu Ende geführt wurde; Levallois-Technik; ventral ausgeprägte Schockwellen; Cortexflächenrest dorsal an kleiner Fläche und dorsal auf Wölbung und proximal; dunkelbraune Patina, ventral etwas heller; dorsal heben

sich erhabene Grate z. T. schwarz ab, ebenso sieht man schwarze Anreicherungen von Wüstenlack in Schlagnegativen auf der Dorsalseite

#### 5612 e



Länge: 9,7 cm; Breite: 8,2 cm; Dicke: 2 cm

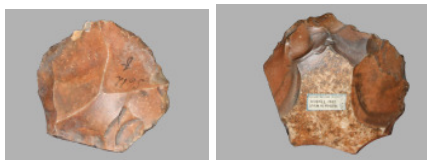
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen in West über Theben, [Locus] IV

aus Abschlag eines Schildkerns/turtle core's gefertigter Schaber, mit distal/terminal sehr steil zugerichteter Schaber-Retusche; Levallois-Technik; Cortexfläche auf rechter Hälfte der Dorsalseite, die als natürlicher Rücken bei Handhabung (aber auch zur Klemmschäftung geeignet war; vgl. zu Klemmschäftungen Fiedler et alii (2011) S. 190f, in Schöningen an Holz erhalten, ca. 400000 Jahre alt); dunkel-kastanienbraune Patina dorsal, dunkelbraune Patina ventral; Windschliff beidseitig; auf dem Cortex dorsal Wüstenlack, ebenso auf erhabenen Graten; Bodenanhaftungen beidseitig in Schlagnegativen vorhanden; sehr schöne, qualitätsvolle Arbeit an sehr gutem in sich homogenen Rohmaterial mit guten Spalteigenschaften, darum auch visuell farblich besonders ansprechend

#### 5612 f



Länge: 6,6 cm; Breite: 7,8 cm; Dicke: 2,1 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum, Moustérien

Höhen in West über Theben 1903, [Locus nicht mehr lesbar]

Schaber aus diskoidem Schildkern/turtle core; Levallois-Technik; an Dorsalseite breite Cortexfläche proximal, sich bis zu Negativabschlägen distal über die Mitte des Werkzeugs ziehend, für besseren Griff oder Klemmschäftung geeignet (vgl. Fiedler et alii (2011) S. 190f, in Schöningen an Holz erhalten, ca. 400000 Jahre alt); Nukleus durch terminal, überwiegend rund umlaufende Retuschierung, annähernd zu einem Rundschaber gearbeitet; wenige rezente Ausbrüche ventral und dorsal; gelb-braune Patina; Oberflächenfund

### 5612 n



Länge: 5,9 cm; Breite: 5 cm; Dicke: 3,2 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1904, [Locus] XVII

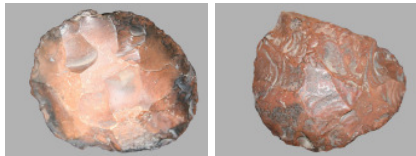
Erneuerungsabschlag/renovation flake eines atypischen Kerns/Nukleus (Schildkerns/turtle-core's); Levallois-Technik; durch „hängselbrug“/Scharnierbruch/Angelbruch/step hinge entlang der Kortexschicht wahrscheinlich nicht weiter verwendet; solche Scharnierbrüche gelten als sicheres Indiz für ein von Menschen modifiziertes Manufakt; Cortexreste an zwei Seiten; ventral Schlagnarbe; überwiegend mokkabraune Patina; dorsal auf höchster Erhebung einer der Flächen ein thermischer Sprengpunkt, diese eine Seite ist darum geo-thermischer Natur; auf zumindest einer Seite Radialstrahlen; Windschliff auf allen Seiten

Literatur: s. Zeichnung von allen vier Seiten auf einer Abbildung und anschließender

Diskussion von Georg Schweinfurth, in: *Zeitschrift für Ethnologie*, Berlin 1905, S. 622:

„Ungeklärte Kiesel-Manufakte von Thebanischen Werkstätten“...S. 623: „Polyeder“

### 5613 a



Länge: 8,9 cm; Breite: 7 cm; Dicke: 3 cm

Hornstein

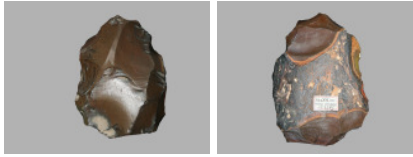
Alt- bis Mittelpaläolithikum, spätes Acheuléen oder frühes Moustérien

Fundort nicht angegeben, aber sicherlich Theben West

zu Schaber unmodifizierter Faustkeil; ein jüngerer Bruch sprengte die Arbeitskante des Schabers ab: typisch für starke Aufprallbeschädigung oder starke Druckeinwirkung, entweder durch umlagerndes Geröll oder menschliche Einwirkung; der Abbruch unterbricht die mit Wüstenlack angereicherten Schlag- oder Drucknegative der Schaberretusche; dorsal und ventral unterschiedlich ausgeführte Flächenretuschierung; dorsal und ventral sind an dem ehemaligen Basisdrittel und Proximalbereich (Griffende) noch Reste der Kortexschicht zu sehen; ventral ockerbraun-gelbe Patina; ventral beginnender Wüstenlack, der sich in Form von schwarz umlaufenden Rändern zeigt; dorsal Cortexreste und Bodenanhftung, Patina etwas dunkler; stark verrundeter Oberflächenfund, der mit ziemlicher Sicherheit auf Grund des Materials und der Patinierung aus der Gegend von Theben-West stammt.



### 5613 b



Länge: 8 cm; Breite: 6,2 cm; Dicke: 2,2 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum, Moustérien

Höhen um Theben 1905, [Locus] XXXIV

aus Abschlag eines Schildkerns hergestelltes, gebrochenes Werkzeug: Schaber, Bohrer oder Messer mit überwiegend Cortex auf der Dorsalseite; linkslateral, von der Ventralseite aus betrachtet erhaltene Retusche bis zur abgebrochenen Spitze, Retuschen teils verrundet; grob gezähnte Zurichtung auch rechtslateral, von der Ventralseite aus betrachtet, ab dort, wo die Cortexschicht aufhört; distal/terminal rezent abgebrochen, was auf der Ventralseite sichtbar ist; zur Schäftung (vgl. Fiedler et alii [2011] S. 190f zu Klemmschäftungen, in Schöningen an Holz erhalten, ca. 400000 Jahre alt) oder Halterung proximal flach geplant und modifiziert; Patina ventral dunkel bis mokkabraun, dorsal auf Schlagnegativen, bis auf die rechtslateral in den Cortex reichenden Schlagnegative; Bodenanhäufungen und schwarzgrau beginnender Wüstenlack in Schlagnegativen; Windschliff vor allem dorsal

### 5613 c



Länge: 8,2 cm; Breite: 4,9 cm; Dicke: 0,7 cm

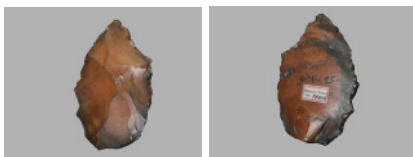
Hornstein

Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1904, [Locus] XIX

klingenförmiger Abschlag oder Messer mit rechts-lateralen Gebrauchsretusche; linkslateral gezähnte Kante auf Rücken, auch durch die dortige Cortexschicht gearbeitet; Patina beidseitig ocker-gelb, durch Material bedingt unregelmäßige Bänderung; Windschliff

### 5613 h



Länge: 7,6 cm; Breite: 4,9 cm; Dicke: 0,6 cm

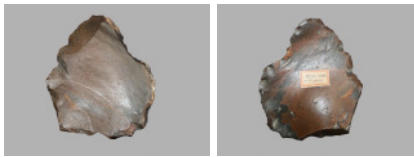
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1905, [Locus] XXXVII

Schaber und/oder Messer; Abschlag mit rechtslateral an distalem Drittel schrägendretuschierte Schneidekante; ventral sehr flacher breiter Bulbus; in Levallois-Technik bereits am Kern sorgfältig vorpräparierte Dorsalfläche; rechtslateral Gebrauchsretusche fast umlaufend, bis linkslateral zum alten Bruch in proximaler Nähe; Bodenanhaltungen in einigen Schlagnegativen; rechtslateral, auf Dorsalseite sichtbar, Cortexreste; Patina beidseitig mokkabraun bis schwarzbraun; Produkt eines Profis der Steinbearbeitung, der genau wusste, was er tat

### 5613 j



Länge: 7,1 cm; Breite: 5,5 cm; Dicke: 1,1 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum, Moustérien

Höhen über Theben, [Locus] XIX

Abschlag mit Schneidekante; ventral breit gewölbter Bulbus; in Levallois-Technik präparierte Schlagfläche, z. T. alt gebrochen; rechtslateral Gebrauchsretusche fast umlaufend, bis linkslateral zum alten Bruch in proximaler Nähe; rechtslateral, auf Dorsalseite sichtbar, Cortexreste; Patina beidseitig mokkabraun bis schwarzbraun; ventral Windschliff; dorsal und ventral Bodenanhaltungen in einigen Schlagnegativen

### 5613 n



Länge: 10,1 cm; Breite: 3,5 cm; Dicke: 0,5 cm

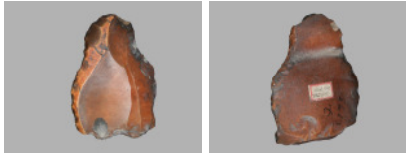
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben, [Locus] XXXIV

2-gratiger klingenförmiger Schaber; mit rechtslateraler und mittig auf Grat, in distaler Näher befindlicher, natürlicher Cortexschicht; dazu Cortexrücken; umlaufende Schaberretusche; alt nachretuschiert; distal/terminal möglicherweise zu Bohrer modifiziert; stark verrundet; sehr glatt in distalem/terminalem Bereich ventral; mokkabraune Patina, ventral heller; schwarzgraue Bereiche in Schlagnegativen dorsal und an Lateralseiten dorsal und ventral, die beginnenden Wüstenlack indizieren

### 5613 t



Länge: 9 cm; Breite: 6,2 cm; Dicke: 3,8 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen über Theben, [Locus] XIX

Abschlagschaber in Levallois-Technik mit umlaufender Retusche und Gebrauchsretusche; Verrundungen auf dem ganzen Objekt, besonders auf der Ventralseite; dorsal zwei Grate, die in distaler Nähe einen einzigen Grat bilden und so die Schaberkante verstärken; linkslateral bis zum Grat Cortexflächenrest; Bodenanhafungen in Schlagnegativen und Vertiefungen beidseitig; einige rezente Ausbrüche; Patina kastanienbraun ventral und dorsal, auf Cortexrest dorsal etwas heller

### 5613 u



Länge: 10,9 cm; Breite: 9 cm; Dicke: 3,8 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1905, [Locus] XXXIV

distal gebrochener Faustkeil, zu Schaber umgearbeitet; sehr fein bearbeitet auf einer Seite, gröber auf der anderen; ockerbraune Patina; Verrundungen der Grate, besonders an „Griffseite“, also am verdickten Ende des Artefakts; proximal z. T. auch Reste der Cortexschicht, absichtlich, für Handhaltung (ohne Verletzungsgefahr) oder eine Umwicklung, beidseitig belassen und glatter modifiziert; in diesem Bereich auch ein alter Abbruch; Grate der Schlagnegative schwarz durch beginnende Wüstenlackbildung; Bodenanhafungen in Schlagnegativen, überwiegend auf der etwas gröber nachgearbeiteten Seite

### 5613 v



Länge: 9,1 cm; Breite: 5 cm; Dicke: 1,4 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben, [Locus] XXXVI

sehr sorgfältig auf Dorsalfläche vorpräparierter, aber im Gebrauch distal/terminal alt abgebrochener Bohrer/Zinken; Levallois-Technik; danach als Messer oder Schaber umfunktioniert; linkslateral Gebrauchsretusche; rechtslateral Schaberretusche; Patina beidseitig kastanienbraun, auf Ventralseite dunkler wirkend, da an den Lateralseiten Wüstenlack beginnt; distal ist die Zone mit Wüstenlack abgebrochen; Windschliff; dorsal Bodenpartikelanhaftungen in Schlagnegativen; ventral wenige rezente Kantenabstoßungen

### 5613 w



Länge: 12,8 cm; Breite: 6,6 cm; Dicke: 2,1 cm

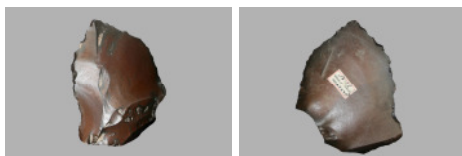
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1904 [Locus] XXXVII

abgebrochener Bohrer; länglicher Abschlag eines Schildkerns/turtle core's; dorsal weitgehend Cortexfläche; rechtslateral und proximal Querabschläge des Schildkerns sichtbar, darin rezente Abstoßungen; in distalem Bereich sehr unregelmäßig, da in verschiedenen Zeiten dort gebrochen; linkslateral Glanz und stellenweise Verrundung; distaler, spitz zulaufender Bereich, weist eine Propeller-Retusche auf; Patina dorsal kastanienbraun, ventral heller

### 5613 z



Länge: 7,1cm; Breite: 5,8 cm; Dicke: 1,5 cm

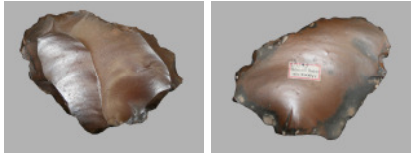
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1904, [Locus] XXXVII

Abschlag, als Schaber und Messer benutzt; Levallois-Technik; zwei Bulbi ventral; fast vollständig umlaufende, sehr feine Retuschierung distal/terminal und linkslateral: Schaberretusche; rechtslateral wohl Gebrauchsretusche durch Schneidevorgang; beidseitig mokkabraune Patina, dorsal etwas dunkler; Bodenhaftung in Vertiefungen auf der Dorsalseite; wenige rezente Ausbrüche durch Druck, Transport oder Lagerung; dorsal Windschliff ausgeprägter

### 5613 $\gamma$ [gamma]



Länge: 7,9 cm; Breite: 6 cm; Dicke: 0,5 cm

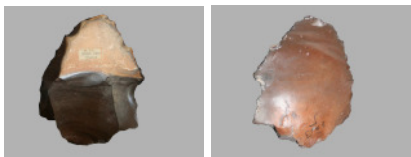
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1905, [Locus] XXXVI

breiter, klingenförmiger Abschlag, als Schaber zugerichtet; Levallois-Technik; dorsal ganzflächig mit klingenförmigen Schlagnegativen bedeckt, sorgfältige Vorpräparation der Dorsalseite, noch am Schildkern vormodifiziert; sehr fein kristallines Rohmaterial; hoch qualifizierte, sehr präzise Arbeit, wie typisch für Levallois-Technik; beidseitig mokkabraune Patina; lateral umlaufend: beginnende Bildung von schwarzem Wüstenlack; ventral wenige Bodenanhafungen; Windschliff dorsal ausgeprägter

### 5613 $\delta$ [delta]



Länge: 6 cm; Breite: 4,8 cm; Dicke: 0,4 cm

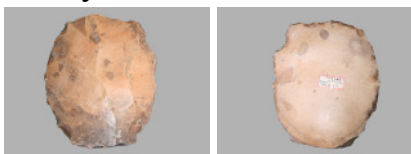
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen über Theben, [Locus] XIX

beidseitig lateral unterschiedlich grob und dicht gezählter Abschlag, wohl ursprünglich von einem Schildkern/turtle-core; Cortexflächenrest distal/terminal nahezu auf der oberen Hälfte der Dorsalseite; gezähnte Retusche auf zwei Dritteln des Artefakts, rechtslateral im Cortex dichter gesetzte Zähnung; dorsal mokkabraune Patina, ventral unwesentlich, nur um den Bulbus herum, heller (Foto der Ventralseite mit Blitz täuscht, auch wegen Spiegelung); ventral Schlagkegel sichtbar, Bulbus z. T. ausgesplittert, ausgeprägte Schlagwellen; wenige rezente Kantenabstoßungen; wenige Bodenanhafungen in einigen Schlagnegativen; Windschliff beidseitig, ventral durch Kantenabstoßungen auffälliger

### 5613 $\zeta$ [zeta]



Länge: 7,9 cm; Breite: 7,5 cm; Dicke: 1,5 cm

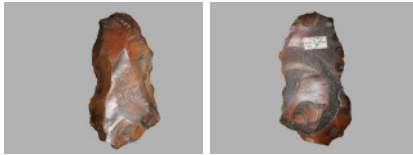
Hornstein

## Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1904, [Locus] XIX

Abschlagschaber mit umlaufender Retusche; proximal beidseitig flacher modifiziert zur Schäftung, Umwicklung oder Halterung; ehemals Abschlag von Schildkern/turtle core, darum Dorsalseite flächig am Kern bereits vorpräpariert; beide Seiten sind noch mit einer der unteren Lagen der Cortexschicht bedeckt, da beidseitig dicht innerhalb der Lagen der Cortexschicht gearbeitet wurde; darum ockerfarbene Patina auf Dorsalseite, auf der Ventralseite deutlich heller, fast beige-farben

### 5613 κ [kappa]



Länge: 10,5 cm; Breite: 5,5 cm; Dicke: 1 cm

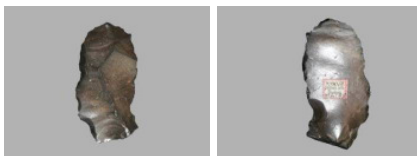
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1904, [Locus] II

breiter Klingen-Schaber und/oder Messer; Levallois-Technik; distal alte Beschädigung durch Aufprall oder Absplittern oder alte Korrektur der distalen Schaberkante zur Ventralseite hin; umlaufende Gebrauchsretusche; einige wenige rezente Kantenabstoßungen; kastanienbraune Patina beidseitig; auf der Ventralseite nun halbmondförmige Reste eines Fossils, vermutlich eines Schwamms, mit weiterem Fossilrest im Mittelpunkt, gut erkennbar, zeichnet sich ebenfalls, jedoch etwas undeutlicher, auf der Dorsalseite ab; beidseitig Bodenanhäufungen in einigen Schlagnegativen; wenige rezente Abstoßungen proximal und lateral

### 5614 a



Länge: 5 cm; Breite: 2,5 cm; Dicke: 0,5 cm

Flint

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben [Locus] XXXVII

klingenförmiger Abschlag mit sich – zum distalen Bereich hin – teilendem Mittelgrat; Levallois-Technik; links- und rechtslateral unterschiedlich feine Retuschen; distal alter Abbruch; linkslateral verrundete Schaberkante, rechtslateral Schneidekante; dorsal und ventral schwarzbraune Patina; Artefakt linkslateral und auf Graten der Dorsalseite verrundet; Schlagkegel und Schlagwellen ventral deutlich sichtbar; dorsal, vor allem jedoch ventral, glänzende Politur durch Windschliff; sehr feinkristalline Varietät

### 5614 b



Länge: 9,4 cm; Breite: 6,2 cm; Dicke: 0,7 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1905 [Locus] XXXIV

breiter, als Messer und Schaber benutzter Levallois-Abschlag; linkslateral und distal grob gezähnte, verrundete Retusche; rechtslateral Schneidekante verrundet; linkslateral auf Dorsalseite z. T. Cortexflächenrest; einige wenige rezente Abstoßungen; Patina dorsal kastanienbraun mit dunkleren Ablagerungen von Wüstenlack in Schlagnegativen; ventral etwas heller mit kreisrunden Thermoabsprünngen in der Patina; Bodenanhafungen vor allem dorsal in Schlagnegativen

### 5614 c



Länge: 7 cm; Breite: 10,9 cm; Dicke: 2 cm

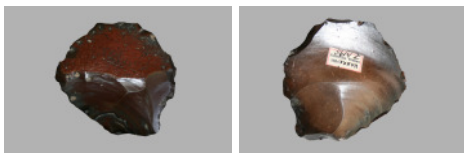
Hornstein

neolithisch (?)

Höhen in West über Theben 1903, Loc. [us] XIX

Abschlag; dorsal ganzflächig Cortex; feine, nahezu um das Objekt herumlaufenden Retusche, den Proximalbereich ausgenommen; möglicherweise als Messer oder Schaber benutzt; Patina auf Cortex der Dorsalseite beige bis ockergelb; in distaler Nähe eine sehr ausgeprägte Schlagwelle; Patina ventral, durch die Polychromität der Varietät bedingt, ebenfalls polychrom ockergelb bis grau-beige

### 5614 d



Länge: 6,5 cm; Breite: 6,2 cm; Dicke: 0,5 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1904 [Locus] XXXVII

Abschlagschaber; Levallois-Technik; Schaberkante distal/terminal sehr elaborat um die Cortexfläche der Dorsalseite herum retuschiert, z. T. alte Ausbrüche, wohl durch Gebrauch, auch rechtslateral; in Seitenansicht ist die typische Schaberretusche besonders gut zu erkennen; ventral Hälfte des Bulbus durch Abschlag für Halterung flacher modifiziert (s. zu Klemmschäftung Fiedler et alii [2011] S. 190f) oder abgeplatzt; dorsal auf Hälfte des Objektes zu distaler Arbeitskante hin Cortex; starker Windschliff, vor allem dorsal auf Schlagnegativen, aber auch auf Kortexfläche, ventral ganzflächig; Patina dorsal kastanienbraun, ventral mokkabraun, zu den Lateralseiten hin dunkler verlaufend und in Wüstenlack übergehend; Bodenanhaltungen in vielen Schlagnegativen erhalten; das Objekt besticht visuell durch seine elaborate Formgebung, Farben der Patina in Kombination mit dem ausgeprägten Windschliff

### 5614 i



Länge: 6,4 cm; Breite: 7,9 cm; Dicke: 0,9 cm

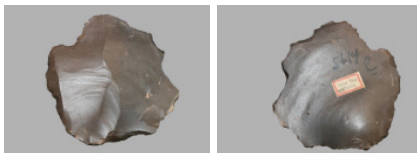
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen- um Theben 1905 [Locus] XXI

Levallois-Abschlag, zu Schaber gearbeitet; linkslateral und distal gezähnte Retusche und Arbeitsbrüche; Ausplattung am Bulbus durch harten Schlag, darum zeigen sich auch starke Schlag- oder Schockwellen, ventral distal, die durch Gebrauch im distalem Lateralbereich z. T. ausgebrochen sind; rechtslateral Cortexrest, vielleicht als natürlicher Rücken benutzt; linkslateral und distal/terminal Arbeitskante; ventral Windschliff; partielle Bodenanhaltungen in Schlagnegativen auf beiden Seiten; Patina beidseitig schwarzbraun

### 5614 l



Länge: 5,5 cm; Breite: 5,8 cm; Dicke: 1,2 cm

Flint (?)

Mittelpaläolithikum (?)

Höhen über Theben [Locus] XIX

Abschlag, mit weichem Schlag vom Kern abgeschlagen; einzelne retuschierte Ausbuchtung linkslateral Richtung distaler/terminaler Arbeitskante; Schaberkante distal retuschiert, an einigen Stellen auch alt, wohl auf Grund von Arbeitsbrüchen ausgebrochen; Wallnerlinien



enden durch alte Arbeitsbrüche abrupt auf Ventralseite; sehr feinkristalline Varietät; Patina mokkabraun

#### 5614 s



Länge: 8,9 cm; Breite: 6,2 cm; Dicke: 0,7 cm

Hornstein

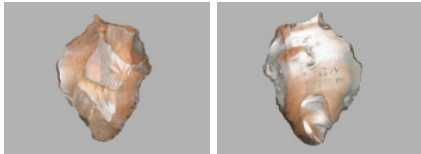
Mittelpaläolithikum, Moustérien

Höhen in West über Theben [Locus] III

Moustérien-Spitze (vgl. dazu Bordes, 1968, S. 99, Abb. 33, 5; S. 124ff); rechts lateral in Proximalnähe ein kleines Stück Cortex erhalten; umlaufende Retuschen an beiden

Lateralseiten bis zur Spitze hin, ausgenommen nur der Proximalbereich; dorsal mokkabraune Patina, ventral etwas heller; in wenigen Schlagnegativen Bodenanhaltungen

#### 5614 v



Länge: 8,4 cm; Breite: 6,2 cm; Dicke: 0,9 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum, Nachbearbeitung chalkolithisch/neolithisch

Höhen um Theben 1904 [Locus] III

Schaber aus Levallois-Abschlag, alt an distaler Schaberkante gebrochen; mittelpaläolithische feine Retusche an beiden Lateralseiten; distal/terminal und linkslateral in späterer Zeit zum Bohrer ummodifiziert, der zu dieser Zeit auch distal durch Gebrauch gebrochen ist; man sieht noch Reste einer Propellerretusche; Patina beidseitig kastanienbraun (durch Blitzlicht nicht auf beiden Fotos ersichtlich), an distalen Retuschen deutlich heller; der Abschlag wurde zur Zeit der Erstbenutzung durch harten Schlag abgeschlagen, so dass vom Bulbus ein großes Stück aussplitterte; ob man dies bewusst so machte, um eine flachere Proximalgegend zu bekommen, ist unbekannt, aber Menschen, die in komplizierten Denkprozessen Geräte am Kern nahezu fertig vorbereiteten, dürften zu solcherlei Vorplanung ebenfalls fähig gewesen sein (s. zu Klemmschäftung Fiedler et alii [2011] S. 190f); einige rezente Kantenabstoßungen ventral; Bodenanhaltungen in Schlagnegativen ventral

### 5614 z



Länge: 7,7 cm; Breite: 2,9 cm; Dicke: 0,8 cm

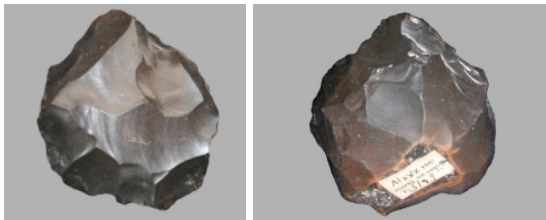
Hornstein

Datierung unklar, von Patina her mittelpaläolithisch

Höhen um Theben 1904, Loc. [us] V

mondsichelförmige Klinge/Messer; ursprünglich zum Entrinden einer Knolle, dadurch mit natürlichem Cortextrücken; Scharnierbruchabschlag auf Dorsalseite; Bulbus zeigt weichen Abschlag (Geweih, Horn etc.); rechtslateral Cortex; linkslateral und distal Arbeits- und Schneidekante, darum distal Cortex rechtslateral auf kurzem Stück entfernt; beidseitig mokka-braune Patina (Fotos mit Blitzlicht täuschen hier); Bodenanhafungen dorsal in Schlagnegativen

### 5615 a



Länge: 4,5 cm; Breite: 4,1 cm; Dicke: 2,1 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Höhen um Theben 1904 [Locus] XXXIV

Miniaturfaustkeil als Schaber zugerichtet; aus ursprünglich annähernd diskoidem Schildkern/turtle-core gearbeitet; Levallois-Technik; distal beidseitig, auf der Beschilderungsseite (dorsal) sorgfältiger, zu einer Spitze hin modifiziert; Cortexflächenrest an kleiner Fläche der gewölbten Dorsalseite, auf die Schweinfurth das Beschriftungsschild geklebt hat; auf gewölbter Seite auch Bodenanhafungen; sehr feinkristalline Varietät, schwarzbraune Patina auf allen Seiten des Objekts

### 5615 b



Länge: 7,2 cm; Breite: 5,4 cm; Dicke: 2,5 cm

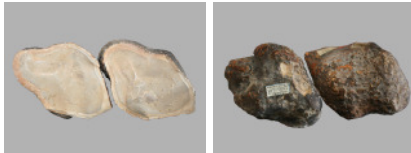
Herkunft?

Datierung?

Ebene in Nord von Qurna [,] Theben [Locus] I

bei dem Objekt handelt es sich möglicherweise um die Vorarbeit wie für einen Dechsel;  
mindestens die Hälfte der Fläche ist abgebrochen; beidseitig Cortex; an Bearbeitungsspuren  
weiße Patina

### 5615 c



Länge: 10,1 cm; Breite: 7 cm; Dicke: 9,9 cm

Hornstein

Werkstätten am Lucina-Hügel bei Theben 1903

in zwei Teile, rezent, vielleicht von Schweinfurth selber, zerschlagene Hornsteinknolle mit  
Fossileneinschlüssen, die darum direkt in der Fossilschicht gebrochen ist; die Knolle zeigt  
außen stellenweise die typische, alt- oder mittelpaläolithische Patina; im Bruch ist die  
ursprünglich helle Farbe des Materials, ähnlich der Farbe des umgebenden Kalksteins, mit  
dem Einschluss von Fossilien zu sehen (Mollusken?); im Bruch zeigt sich sehr schön die  
mehrlagige Cortexschicht, die einzelnen Schichten in verschiedenen hellen Tönen und weiß

### 5615 g



Länge: 8,2 cm; Breite: 4,3 cm; Dicke: 0,6 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum, Moustérien

Höhen um Theben 1905 [Locus] XXXVI

Moustérien-Spitze; zu zwei Dritteln des Artefakts nahezu symmetrisch bearbeitet, sehr schön  
von der Ventralseite aus zu sehen; rechtslateral sehr feine, doppelt gesetzte Retusche;  
linkslateral alte Ausbrüche, die vermuten lassen, dass das Stück als Messer benutzt worden  
ist; ein kleines Stückchen an distaler/terminaler Spitze abgebrochen, ansonsten weitgehend  
intakt; Schlagkegel ventral noch z. T. sichtbar; Bulbus mit Ausplattung bzw. Abspliss; Patina  
beidseitig kastanienbraun; in tiefer liegenden Schlagnegativen grauschwarz beginnender  
Wüstenlack, auch zu den Lateralseiten hin; dorsal, in proximaler Nähe, rezente Brüche;  
wenige rezente Kantenabstoßungen

## Von Richard Karutz 1913 gesammelte lithische Hornstein- und Flintobjekte:

### Kar 617 a



Länge: 11,9 cm; Breite: 4,8 cm; Dicke: 3,4 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

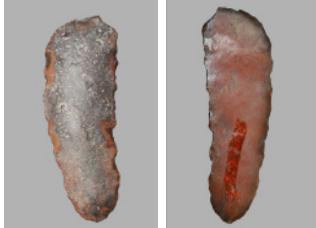
Theben-West

längliche Knolle, als Schildkern/turtle core in Levallois-Technik mit 2 quer zur Breitseite liegenden Abschlügen, nur an einem Ende der Knolle geöffnet; dann klingen- oder lamellenförmig, an demselben Ende, aber nur partiell, weiter abgebaut; weist darum 6 nebeneinander liegende, sehr präzise gesetzte, klingenförmige oder lamellenförmige Abschlagbahnen, zunächst zum Entrinden der Knolle und zum Vorbereiten eines Abbaukerns auf; ob Klingenproduktion beabsichtigt war, lässt sich in diesem Stadium noch nicht entscheiden; an den 6 Abschlagbahnen milkschokoladenbraune Patina; 2 schwarzbraun patinierte, breitere Abschlüge, die quer zu den Klingenbahnen stehen, scheinen auf Grund der dunkleren, fast schwarzen Patina älter zu sein als die Klingenbahnen; auf genau dieser Seite scheint sich Wüstenlack zu bilden; obwohl es sich um hochwertiges, feinkristallines, in sich homogenes, gut zu bearbeitendes Material handelt, ist der Kern aus unbekanntem Grund nicht weiter abgebaut worden. Es handelt sich anscheinend um sorgsam getestetes Rohmaterial der Abschlag- bzw. Klingenproduktion. Das Stück stammt voraussichtlich von einer der vielen Abbau- und Verarbeitungsstätten der Örtlichkeiten auf den Schotterterrassen, an denen Rohmaterial bereits zu dieser Zeit durch Absammeln gewonnen und vielleicht auch schon in Pingen abgebaut wurde, wie bereits für das Jungpaläolithikum bei Nazlet Khater, u. a. Abbaumethoden, nachgewiesen worden ist (Vermeersch et alii [1991] S. 52). In den westlichen Bergen von Theben wurde, wie auch dieses Stück zeigt, Rohmaterial auf Qualität und Verwendungszweck hin getestet, sowie Vorarbeiten erledigt und Zwischenprodukte, alt- und mittelpaläolithisch auch fertige Werkzeuge hergestellt, da dort vermutlich die Siedlungsplätze nicht so weit entfernt waren. Die ersten drei Gruppen überwiegen nur scheinbar und hängen von der jeweiligen Zeitstufe der Produktion ab. Eindeutige, auffällige Stücke, wie typische Faustkeile, wurden als leichter erkennbare, besser bekannte und größere Objekte, seit etwas über 100 Jahren abgesammelt. In neolithischer und pharaonischer Zeit lagen die Siedlungsplätze, wieder dem Nil neu angepasst, tiefer und man nahm fertige Werkzeuge mit in die Siedlungen, es sei denn, man produzierte sie bei Nekropolen für Nekropolen.

Der ursprüngliche Farbton des Hornsteins ist cremefarben/beige, ähnlich des umgebenden tertiären Kalkgesteins aus dem Eozän. Die umgebende Cortexschicht ist auf einer Seite

deutlich heller, auf der anderen sind schwarzgraue Verfärbungen durch entstehenden Wüstenlack.

### Kar 617 b



Länge: 14,6 cm; Breite: 5,4 cm; Dicke: 1,4 cm

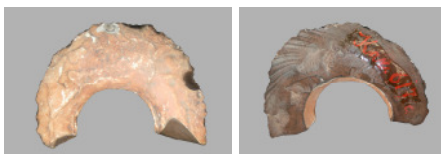
Hornstein

Mittelpaläolithikum, Moustérien

Theben-West

Klingenschaber/-kratzer aus breitem, sehr langem Öffnungsabschlag einer Knolle mit, bis auf Proximalgegend, vollständig umlaufender Retusche unterschiedlicher Art; auch beidseitig lateral als Messer benutzt; beidseitig lateral z. T. unregelmäßig tief in den Cortex reichende, für das Moustérien typische, gezähnte (denticulated) Retusche; durch harten Schlag (z. B. mit Stein: ausgeprägte Schlagwellen) abgeschlagen. An nahezu gerader Lateralseite gezähnte und alt ausgebrochene Arbeitskante, durch einen Säge- oder Schneidvorgang auf Holz brechen Gebrauchsretuschen ähnlich aus; an Arbeitskante rechtslateral auf der Ventralseite Reste von „Sichel-“/Arbeitsglanz, eine Beobachtung, die von Vor- und Frühgeschichtlern auf Patina einer solchen Zeitepoche abgelehnt wird; ein nur einseitig lateral auftretender Windschliff ist jedoch den Verf. aus diesen Lokalitäten bisher unbekannt, da an dortigen Fundkomplexen häufig entweder die Ventralseite nach oben liegt oder aber die Dorsalseite, jedoch stets eine ganze Fläche, wohl bedingt durch Wadi-Lage und durch starke Regengüsse (in heutiger Zeit etwa 60-70 Jahre) eingeregelt; distal/terminal sehr flache Endretusche zur Ventralseite hin mit Bodenanhafungen ventral, wie für oder durch einen Schabevorgang; dorsal rechtslateraler und distal alter Abbruch der alten Schaberkante zur Dorsalseite; dorsal auf ganzer Fläche Cortex, ventral kastanienbraune Patina, zu den Rändern des Artefakts hin schwarzgrau durch beginnende Wüstenlackbildung; der Wüstenlack ist an den Lateralseiten und distal unregelmäßig durchbrochen, so dass auch hier wie an der flachen Retusche distal und ventral eine alte Wiederbenutzung des Objekts nicht ausgeschlossen werden kann

### Kar 617 c



Länge: 6,2 cm; Breite: 9 cm; Dicke: 1,1 cm

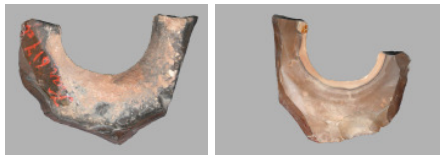
Hornstein

## Mittelpaläolithikum

### Theben-West

Hälfte der Kappe eines Öffnungsabschlages einer saturnringförmigen Knolle mit heraus erodiertem Mittelstück; beginnender, eindeutig intentioneller Abbau dieser Knolle; Cortex auf Dorsalseite und im Ringinnern; unregelmäßige, gezähnte Retusche am äußeren Rand, weitgehend nur innerhalb der mehrlagigen Cortexschicht; sonst nur einige wenige, zeitgleiche Testabschläge, die den Cortex reduzieren; solche Stücke werden in alter Literatur (und in neuer von alter Literatur übernommen) als „Ringschaber“ bezeichnet; nur als halber Ring und bei flachen Stücken, wie diesem, wäre jedoch einer Klemmschäftung möglich (vgl. Fiedler et alii [2011]) S. 190f, in Schöningen an Holz erhalten, ca. 400.000 Jahre alt); Fossilien-Einschlüsse ventral; ventral ausgeprägte Radialstrahlen, mokkabraune Patinierung und erhabene Grate schwarzgrau; alte Brüche an beiden Enden des halben Ringes mit zeitgleicher, Patina, von der Patina zu sonstiger Abschlagfläche in den Cortex auf Ventralseite im Farbverhältnis zueinander passend; eine rezente Kantenabstoßung dorsal in die Cortexlagen reichend und rezente Abstoßungen auf Cortexfläche

### Kar 617 d



Länge: 7,2 cm; Breite: 8,5 cm; Dicke 1,9 cm

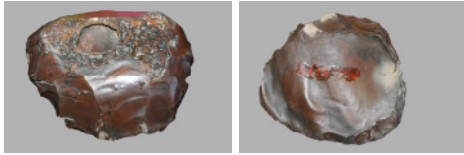
Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

Hälfte eines Erneuerungsabschlag/renovation-flake's eines Schildkerns/turtle core's; Ausgangsform ist eine saturnringförmige Knolle mit heraus erodiertem Mittelstück; Levallois-Technik; Cortexreste auf Dorsalseite, jedoch nur in innerer Ringnähe, dort auch ventral Cortex; keine Retuschen und Abbrüche am äußeren Rand, keine intendierte Schaberretusche, sondern Spuren der groben Abschläge des Schildkernabbaus; dorsal mokkabraune Patina; Ventralseite mit Schlagnegativ, etwas heller; großer Kantenabbruch proximal durch Transport oder Lagerung, der die helle, originale Farbvariante des cremefarbenen Hornsteins aufweist; geschichteter, in den einzelnen Lagen unterschiedlich farbiger Cortex im Inneren des halben Rings gut sichtbar; diese einzelnen Lagen des Cortex müssen hervorragende Bearbeitungseigenschaften besessen haben und besitzen, sonst hätten die Menschen des Alt- und Mittelpaläolithikums diese nicht so sorgfältig auszunutzen gewusst

### Kar 617 e



Länge: 10,9 cm; Breite: 9,5 cm; Dicke: 3,8 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

Abschlag eines annähernd diskoiden Schildkerns/turtle-core, vermutlich zu einer Art „Kielschaber“ oder „Hobel“ mit präzisen, dicht nebeneinander folgenden und sehr steil gesetzten Schlagbahnen nach Levallois-Technik zugerichtet; Cortexrest auf Dorsalseite, in deren Mitte sich ein Loch/eine Störung durch eine heraus erodierte kleine Konkretion befindet; einige rezente Ausbrüche, sonst durchgängig beidseitig dunkle, mokkabraune Patina; Bodenanhftung ventral in Schlagnegativ; Schlagnegative und Wallnerlinien z. T. schwarzgrau; Verrundungen durch Windschliff, vor allem dorsal; rezente Kantenabstoßungen ventral gut sichtbar, die die ursprünglich cremefarbene Varietät des Hornsteins zeigen

### Kar 617 f



Länge: 6,4 cm; Breite: 5,3 cm; Höhe: 3,9 cm

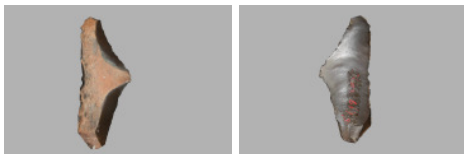
Hornstein

Tertiär, Alt-Eozän

Theben-West

Geofakt mit Testabschlägen; saturnförmige Knolle mit noch vorhandener, langovaler, noch nicht heraus erodierter Konkretion in der Mitte; ockergelbe bis hell ockerbraune Patina; wenige Testabschläge zumindest am äußeren Knollenring zur Überprüfung der Qualität und Bearbeitungseigenschaften der Knolle; auf eine, ihm wohl praktisch erscheinende, längere Fläche, (Abschlag oder natürliche Absprengung (?), leider überlackiert) hat Karutz die Inventarnummer aufgetragen

### Kar 617 g



Länge: 10,4 cm; Breite: 4 cm; Dicke: 0,4 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

klingenförmiger Abschlag, von Schildkern/turtle-core abgeschlagen darum mit zwei nur scheinbaren, mokkabraun patinierten „Buchten“, die zum Schneiden dienen konnten; distal alt abgebrochen; Cortex mit kreisrunden, thermischen Absprengungen; Cortex teilweise über Dorsalseite erstreckend; linkslateral gezähnt, beidseitig lateral als Messer zu benutzen, rechtslateral möglicherweise Gebrauchs-Retusche; wenige rezente Ausbrüche; mokkabraune Patinierung auf Schlagnegativen und Ventralseite

### Kar 618



Länge: 13,5 cm; Breite: 2,4 cm; Dicke: 0,3 cm

Hornstein

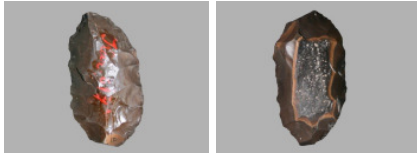
Negade I-IIAB

Theben-West

Säge- oder Messerklingenblatt aus sehr langer, leicht gebogener Klinge gefertigt; dorsal und ventral, trotz weniger Fehlschläge, meisterhaft, sorgsamst und gekonnt flächenretuschiert; an Arbeitskante fein gezähnt/denticulated: ca. 5 Zähnchen auf einem Zentimeter; die Art der Flächenretuschierung und der feinen Zähnung entspricht derjenigen der rhomboiden Messer und frühen Fischeschwanz-messerklingen/Peseschkaf, die, wie im Neuen Museum in Berlin im Magazin mehrfach belegt, sogar zuweilen aus derselben polychromen Hornsteinvarietät mit gleicher Farbgebung hergestellt wurden, eine ebenso feine Zähnung aufweisen und darum in Negade I bis IIAB, auf jeden Fall vor Negade IIC datieren; die Flächenbearbeitung unterscheidet sich deutlich von der Flächenabtragung der späteren ripple-flaked knives, die vor der Flächenretuschierung auf beiden Seiten mit einem Vorschleiff versehen worden sind, aber nur monofazial flächenretuschiert wurden und immer bis zu einem deutlichen Mittelgrat, von beiden Lateralseiten aus, mit mehreren Bearbeitungsgängen übereinander, sehr präzise parallel retuschiert wurden; polychrome, feinkristalline Qualität des Werkstoffs zwischen grau und braun, mancherorts cremefarben und nahezu rosa, je nach Beleuchtung (Blitzlicht); Cortex, aus mehreren Lagen oder Schichten bestehend, an einem Ende bifazial gut sichtbar; alter Bruch an gegenüberliegendem Ende, distal; manche Zähnchen ausgebrochen; Bodenanhäufungen in Schlagnegativen; bei diesem Objekt ist wegen der Größe und des Stücks und der elaboraten Herstellungsweise und farblicher Auswahl des Hornsteins eine Verwendung als Grabbeigabe möglich, gerade auch, weil Karutz keine näheren Angaben gemacht hat, woher um Theben die Stücke stammen; Sicheleinsätze (s. Petrie Museum, Online-Katalog: hier können auch Grabbeigaben aufgeführt und Fehler vorkommen) sind ebenfalls immer fraktioniert, aber in der Regel wesentlich gröber, nicht so elaborat und ebenfalls nicht immer bifazial gefertigt



### **Kar 619 a**



Länge: 7,9 cm; Breite: 4,1 cm; Dicke: 2,1 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

Kerngerät aus einem Schildkern/turtle-core gefertigt; Levallois-Technik dorsal sehr typisch; möglicherweise Kern und später wieder aufgenommene Vorarbeit; ventral ganzflächig bis zum Mittelgrat, von beiden Lateralseiten ausgehend mit Schlagnegativen überzogen; Cortexfläche mittig auf gewölbter Seite (dorsal), ventral sehr kleiner Cortexrest proximal; auf Dorsalseite dunkelbraune Patina, ventral etwas heller; ventral Glanz unter und neben der Registrierung auf erhabenen Flächen und Graten um den Mittelgrat herum, der nichts mit dem Fixierlack der Nummerierung zu tun hat

### **Kar 619 b**



Länge: 8 cm; Breite: 7,1 cm; Dicke: 2,2 cm

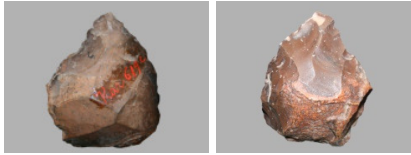
Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

aus einem Abschlag eines Schildkerns/turtle core's in Levallois-Technik hergestellter Schaber; nur durch die Seitenansichten im Profil lässt sich das Artefakt diesem Werkzeugtypus zuordnen; Form nahezu umgekehrt flachoval herzförmig; Cortex auf einem Drittel der gewölbten Seite erhalten; gewölbte Seite (dorsal) wurde sehr dicht, wenige Millimeter tief, direkt unter den obersten Cortexplagen, innerhalb der Cortexschicht herausgearbeitet, genau entlang des Knollenverlaufs, so dass sich Schlagnegative auf dieser Seite dunkler abheben; Bodenpartikelanhaftungen in Vertiefungen der Schlagnegative auf Ventralseite; auf beiden Seiten des Objekts proximal abgeflachte Zurichtung für eine Einpassung in eine Halterung; schokoladenbraune Patina auf gewölbter Dorsalseite, aber nur in Schlagnegativen außerhalb der Cortexschicht, Patina auf dem Cortex heller, entspricht in etwa dem der Ventralseite; auf abgeflachter Seite, ventral Bulbusnegativ gut erkennbar (darin Bodenpartikelanhaftung), deutlich heller bis zu dunklem ockergelb

### **Kar 619 c**



Länge: 8,1 cm; Breite: 7,1 cm; Dicke: 2,9 cm

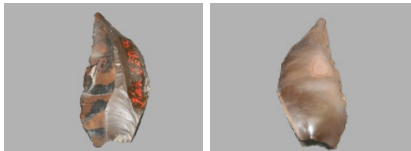
Hornstein

Acheuléen bis frühes Mittelpaläolithikum

Theben-West

zugespitzter kleiner Faustkeil mit breiter Basis; nahe der Spitze ein rezenter Ausbruch; intakte Cortexreste zu einem Drittel an breitem Griffende auf einer Seite; auf der anderen Seite nur geringfügig intakte Cortexreste, doch an Griffende zu zwei Dritteln auf einer Seite großflächig bis nahezu zur Spitze des Artefakts reichend; diese Seite dicht unter die Oberfläche des Cortex, aber direkt innerhalb einer seiner Lagen hinein modifiziert, quasi immer dicht am natürlichen Verlauf der Knolle arbeitend; dort starke Verrundungen im Griffbereich bis einschließlich zur Karutz-Nummerierung; Bodenpartikelanhaftungen in Schlagnegativen; Patina sehr unterschiedlich: auf Seite mit starker Verrundung, ockerbraun, schwarzgrau auf Graten und Lateralseiten (beginnender Wüstenlack), auf dieser Seite auch kreisförmige thermische Aussplitterungen, aber nur außerhalb der Cortexschicht in Schlagnegativen der Spitze; in Schlagnegativen der anderen Seite Patina deutlich heller; dort gut sichtbar ein alter Ausbruch am Griffende rechtslateral

### **Kar 620 a**



Länge: 6,1 cm; Breite: 4,3 cm; Dicke: 0,6 cm

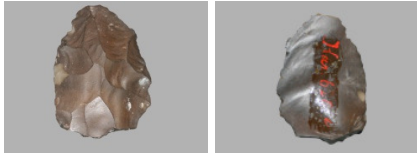
Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

Klingengerät, als Messer und Bohrer zugerichtet; ventral Windschliff, besonders proximal in Bulbusnähe; Gebrauchsretuschen durch Schneidevorgang linkslateral an der Arbeitskante und rechtslateral zur leicht gebogenen Spitze hin (ähnelt Zinken Nordeuropas); sehr feine, präzise ausgeführte Arbeitstechnik an qualitätsmäßig sehr gutem Rohstoff; rechtslateral Cortexrest in Bulbusnähe, von Ventralseite aus gesehen; dorsal Cortex bis zum Mittelgrat auf der linken Seite des Objekts; Patina dorsal auf der linken Hälfte durch Cortexschichtrelikte auf einer Seite in unterschiedlichen Brauntönen, je nachdem in welcher Lage der Cortexschicht befindlich, mal ockerbraun, mal fast schwarz, in Schlagnegativen milkschokoladenbraun; ventral deutlich heller, vor allem in Konkretion fast rosa; sehr feinkristallines Material; schwarzgraue Bereiche, wo der Abschlag dünn wird: ventral in Richtung distalem/proximalem Bereich; Bodenanhafungen nur dorsal in Schlagnegativen

### **Kar 620 b**



Länge: 8,4 cm; Breite: 4,2 cm; Dicke: 1,4 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

Schaber und Messer mit dorsal sehr präziser Flächenmodifizierung; Levallois-Technik; dorsal auf erhabenen Graten und in Schlagnegativen schwarzgrau; Arbeitskante linkslateral und distal; Patina beidseitig mokkabraun; ventral ausgeprägte Schlagwellen; mehrere rezente Ausbrüche durch Kantenabstoßungen dorsal und ventral; kleine Absprengungen dorsal im Cortex durch Stöße

### **Kar 621 a**



Länge: 9,9 cm; Breite: 6,4 cm; Dicke: 0,9 cm

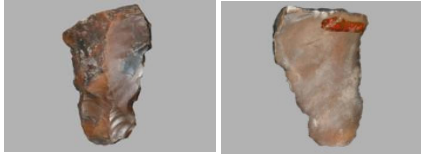
Hornstein

Mittelpaläolithikum, Moustérien

Theben-West

alt, an der leicht gebogenen modifizierten Spitze, wahrscheinlich durch Gebrauch, abgebrochener Klingenbohrer mit 2 Graten; in Levallois-Technik vom Kern abgeschlagen; Radialstrahlen neben dem ausgebrochenen Bulbus verraten den harten Schlag; fein gezähnte, intentionell gesetzte Retuschen zur Verjüngung des eigentlichen Bohrkopfes noch gut erkennbar, einige kleine rezente Abbrüche; sonst kastanienbraune Patina an der Dorsalseite, dort auch Bodenanhäufungen in Schlagnegativen; durchgehend Fossil eines Schwammes, auf beiden Seiten sichtbar; Ventralseite weist harten Schlag durch Aussplittern des Bulbus oder Modifizierung zum besseren Einpassen in eine Halterung auf; ventral Bodenanhäufungen und rezente Kantenabstoßungen, die die originale Farbgebung des Rohstoffes zeigen, der so hell ist, wie der ihn umgebende Kalkstein

### Kar 621 b



Länge: 15,4 cm; Breite: 9,8 cm; Dicke: 2,5 cm

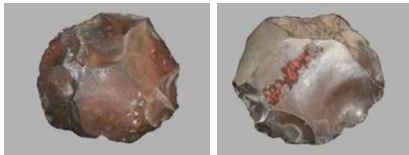
Hornstein

Mittelpaläolithikum, Moustérien

Theben-West

sehr großer, breiter Levallois-Abschlag, von modifiziertem Schildkern/turtle core abgeschlagen; Levallois-Technik; distal ein sehr kleines Stück Cortex anhaftend, das sich dorsal im distalen Drittel als Cortexfläche fortsetzt; dorsal beidseitig lateral unregelmäßige Gebrauchsretuschen, wohl von Schneidevorgängen; distal alt abgebrochen; Artefakt war wohl ein Schaber, der, obwohl distal die Arbeitskante abgebrochen war, immer noch als breites Messer benutzt worden sein könnte; wenige rezente Kantenabstoßungen; dorsal kastanienbraune Patina, ventral etwas heller durch Bodenanhafungen

### Kar 622



Länge: 9,1 cm; Breite: 7,8 cm; Dicke: 3,7 cm

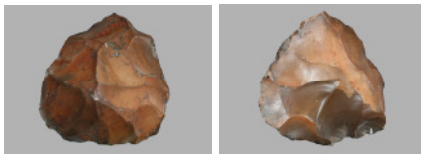
Hornstein

Mittelpaläolithikum, Moustérien

Theben-West

diskoider Schildkern/turtle core; Levallois-Technik; großer, rezenter Ausbruch distal; dorsal Cortexrest, rezente, punktuelle Abstoßungen auf Fläche, erhabene Grate schwarzgrau; kastanienbraune Patina beidseitig; ventral Bodenanhafungen im Randbereich linkslateral

### Kar 623



Länge: 12,2 cm; Breite: 10,9 cm; Dicke: 4,4 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

diskoider Kern/Schildkern/turtle core; Levallois-Technik; Patinierung auf gewölbter Seite kastanienbraun: Abschläge erfolgten hier wohl innerhalb der Lagen der Cortexschicht; auf abgeflachter Seite Patina in unterschiedlichen Farben, da dort sowohl unter, als auch in die Lagen der Cortexschicht hinein, Abschläge erfolgten, darum auf dieser Seite zwei Farbabstufungen der Patina, die ins Mokka-Braune gehen, wo die Schlagnegative unter den Cortex reichen, innerhalb der Cortexlagen selber jedoch deutlich heller; Bodenanhafungen dorsal und ventral, wenige rezente Ausbrüche durch Transport oder Lagerung; erhabene Grate der Schlagnegative auf der gewölbten Seite verrundet und sich schwarzgrau abhebend; Grate der Negativabschläge der flachen Seite innerhalb der Cortexlagen stärker verrundet als an der Seite, an der die Schlagnegative unter den Cortex reichen

### Kar 624 a



Länge: 14,0 cm; Breite: 6,1 cm; Dicke: 2,5 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

Klingenbohrer, alt, wohl durch Gebrauch gebrochen; danach wahrscheinlich als Messer benutzt; langer, klingenförmiger Abschlag in Levallois-Technik mit drei Graten, beidseitig lateral zur Bohrer Spitze hin durch Retuschierung verjüngt; auf Rücken des Bohrers, wohl zur Stabilisierung, dorsal Cortex zur Spitze hin im oberen Drittel belassen; in abgebrochener Form linkslateral noch als Messer benutzt, dort Gebrauchsretuschen; ventral ausgeprägte Schockwellen und doppelt ausgesplitteter Bulbus durch harten Schlag zur Herstellung eines sehr langen, klingenförmigen Abschlags; dorsal am unteren Drittel Glanz auf erhabenen Graten, was durch Klemmschäftung (s. Fiedler et alii (2011) S. 190f, in Schöningen an Holz erhalten, ca. 400000 Jahre alt) oder Einpassung in eine andere Halterung zu erklären ist; Patinierung ventral dunkel- bis mokkabraun, dorsal heller; proximal und distal, auf beiden Seiten, dunkler als im mittleren Bereich, was dorsal durch Reste von Cortexschichten bedingt ist; dorsal Bodenanhafungen in Vertiefungen; ventral Windschliff

### Kar 624 b



Länge: 14,2 cm; Breite: 8,1 cm; Dicke: 2,4 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

### Theben-West

großes, breites Messer mit zwei nicht grade verlaufenden Graten; Artefakt stark gewölbt; aus dem äußeren Teil eines präparierten Klingenkerns mit weichem Schlag abgeschlagen; Levallois-Technik; vorausgehende Modifizierung des Klingenkerns aus Schildkern/turtle core für Dorsalseite; vermutlich entweder eine overløben flække und damit ein Fehlprodukt oder das Stück korrigiert, mit voller Absicht, die Präparationskante des Kerns und wäre dann als ein Erneuerungsabschlag/renovation flake anzusprechen; danach wurde das Stück nicht einfach weggeworfen, sondern anscheinend als Messer benutzt; linkslateral  
Gebrauchsretuschen durch Schneidevorgang, rechtslateral Stumpfungsretusche; beidseitig befindet sich distal, beidseitig lateral, ein kleiner Cortexrest; Patina dorsal überwiegend kastanienbraun, ventral ebenso, aber in bestimmten Bereichen deutlich dunkler; dorsal an erhabenen Graten und Schneidekante grau bis schwarz, wohl der Beginn der Bildung von Wüstenlack; linkslateral, im Bereich zur Kernkante hin, ein großer frischer Abbruch, der die ursprünglich helle Farbe des Materials erkennen lässt

### Kar 624 d



Länge: 15,2 cm; Breite: 3,2 cm; Dicke: 2 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

schmale, lange Klinge, bzw. Messerklinge mit zwei Graten, von bipolarem Kern weich abgeschlagen oder abgedrückt; distaler Cortexrest zeigt, wie so oft an diesem Ort zu dieser Zeit, optimale Ausnutzung des Rohmaterials trotz lokaler, üppiger Ressourcen oder gute Bearbeitungsmöglichkeiten innerhalb der Cortexschichten; rechtslateral intakte Arbeitskante, linkslateral Ausbrüche, die den Wüstenlack an den Rändern (ventral) durchbrechen; Patina dorsal kastanienbraun, ventral dunkles ockergelb; ventral beginnender Wüstenlack an den äußeren, dünnsten Bereichen Lateralkanten dorsal im distalen Drittel; dorsal Bodenanhäufungen in Schlagnegativen; einige wenige, sich hell abhebende Kantenabstoßungen

### Kar 624 e



Länge: 16,1 cm; Breite: 4 cm; Dicke: 2,6 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

Doppelstichel; rechtslateral Stumpfsretusche, linkslateral natürlicher Cortextrücken; linkslateral dorsal Cortex bis zum linkslateralen Stichelschlag; linkslateral und distal je ein Stichelschlag; an Stichelschlägen wohl Gebrauchsretuschen; man hat hier nicht die Bulbusseite zur Stabilisierung des Stichels benutzt, damit er beim Arbeitsvorgang nicht distal bricht, sondern nutzte eine Cortexseite lateral und einen der beiden Grate auf der 2-gratigen Klinge für diesen Zweck; dennoch beide Stichelschläge durch Schlagnegative indiziert; Patina dorsal kastanienbraun, ventral deutlich heller in Richtung dunklem ockergelb

#### **Kar 624 f**



Länge: 12,9 cm; Breite: 5 cm; Dicke: 0,9 cm

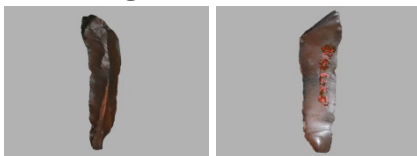
Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

Messerklinge und Klingenschaber; linkslateral ausgebrochene Arbeitskante; rechtslateral Stumpfsretusche; linkslateral an distalem Bereich Schaberretusche; Patina dorsal mokkabraun, ventral deutlich heller in Richtung dunklem ockergelb; dorsal Anhaftungen von Bodenpartikeln; beidseitig lateral wenige – rezente- Kantenabstoßungen; Bulbus durch harten Schlag ausgesplittert, darum ventral starke Schlagwellen

#### **Kar 624 g**



Länge: 13,2 cm; Breite: 3,8 cm; Dicke: 2,1 cm

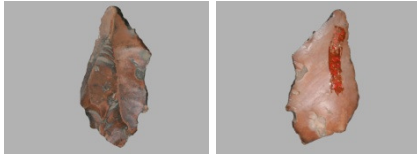
Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

Messerklinge mit Stichel (?); entweder alter Bruch oder patinierter Stichelschlag distal/terminal, bei dem das Bulbusnegativ nicht mehr erhalten ist; Patina an distaler Schräge entspricht der Patina auf dem Rest des Artefakts; Patina beidseitig gleichmäßig dunkel mokkabraun bis schwarzbraun; dorsal Cortexrest auf Grat der Klinge im proximalen Bereich und Bodenanhafungen in Schlagnegativen; rezente Kantenabstoßungen

### **Kar 624 h**



Länge: 12,2 cm; Breite: 6,4 cm; Dicke: 1,8 cm

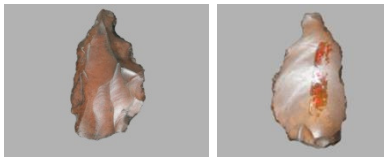
Hornstein

Alt bis- Mittelpaläolithikum

Theben-West

Klingenschaber mit z. T. recht steiler Retusche und mit fossilen Einschlüssen; Levallois-Technik; Dorsalseite ganz in die Lagen der Cortexschicht hineingearbeitet; distal steil zu einem Klingenschaber modifiziert und stark verrundet; Retusche distal sich dunkelbraun gegen die Ventralseite abhebend; Patina dorsal kastanienbraun, ventral ockergelb; einige wenige rezente Ausbrüche; ventral eine runde Thermoabsprengung; Bodenanhäufungen dorsal in den tief gelegenen Stellen der Schlagnegative; dazu Anfänge sich bildenden Wüstenlacks, vor allem dorsal in Vertiefungen und Schlagnegativen

### **Kar 624 i**



Länge: 10,1 cm; Breite: 6 cm; Dicke: 0,6 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

Abschlagbohrer, Spitze alt durch Gebrauch abgebrochen; von einem Schildkern/turtle core abgeschlagen; Levallois-Technik; beidseitig lateral, bis hin zur Bohrspitze retuschiert, sorgfältige Dorsalflächenpräparation des Werkzeugs noch am Kern ausgeführt; Grate auf dem Bohrer intentionell und geschickt zur Stabilisation der Bohrspitze benutzt; Bulbus wohl durch harten Schlag ausgebrochen oder zeitgleich mit der Werkzeugherstellung flach für Halterung modifiziert, dort zwei Aussplitterungen; Patina beidseitig mokkabraun; wenige rezente Kantenabstoßungen; Bodenanhäufungen in Schlagnegativen dorsal und ventral im Schlagnegativ des Bulbus; beidseitig Windschliff



### **Kar 624 k**



Länge: 12,8 cm; Breite: 5,4 cm; Dicke: 1,7 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

langer, breiter, 1-gratiger Klingenschaber; distal gezähnte Schrägendretusche zur Ventralseite hin; linkslateral ventral und dorsal Cortexrest sichtbar; Gebrauchsretuschen an Lateralseiten; Unregelmäßigkeiten oder Einschlüsse im Material; Bulbus wohl durch harten Schlag ausgesplittert oder für Halterung flacher modifiziert; Patina dorsal kastanienbraun, ventral heller, nahezu ockergelb; mehrere kleine rezente Ausbrüche an Lateralseiten; ventral an Lateralseiten einsetzende Wüstenlackbildung, dorsal punktuell auf ganzer Fläche in Vertiefungen, Radialstrahlen etc.

### **Kar 624 n**



Länge: 8,9 cm; Breite: 4,1 cm; Dicke: 1,7 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

1-gratiges Messer; distal Patina vollständig erhalten, aber dort absichtlich gebrochen (für bessere Einpassung in Halterung oder zum Halten?); Bulbus relativ flach und trotzdem z. T. ausgesplittert; an gebogener Lateralseite einige kleine, rezente Ausbrüche; Mittelgrat zeigt Glanz und verweist auf Schäftung (s. Fiedler et alii [2011] S. 190f, in Schöningen an Holz erhalten, ca. 400000 Jahre alt); ab Mittelgrat auf der einen Hälfte des Artefakts bis hin zur gebogenen Lateralseite Flächenretuschen und zwei Retuschierungsvorgänge übereinander (linkslateral), die alte Gebrauchsbrüche zeigen; vermutlich, wie „Horgener Messer“ (Zürich, Seefeld, mit erhaltenem Holzgriff) vorzustellen, mit grader, flacher, rechtslateraler Seite in Griff/Halterung eingesetzt; Patina auf der Oberseite kastanienbraun, Unterseite etwas heller; Bodenanhäufungen dorsal in Schlagnegativen; schwarzgrau beginnender Wüstenlack in Schlagnegativen

### **Kar 624 o**



Länge: 10,4 cm; Breite: 3,2 cm; Dicke: 1,4 cm

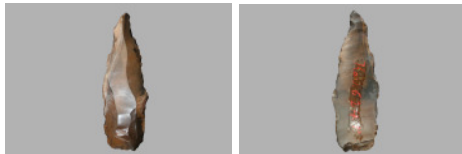
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

2-gratiges Messer und Klingenschaber; distal/terminal anhaftend Cortex; gezähnte Retusche des distalen rechtslateralen Cortexrelikts; linkslateral und rechtslateral unterschiedliche Retuschen, die sich sowohl ventral als auch dorsal an beiden Lateralseiten zeigen; von der Dorsalseite aus gesehen linkslateral Arbeitskante mit stärkeren Ausbrüchen zur Ventralseite hin; Patina beidseitig mokkabraun ventral in distalem Drittel noch dunkler; dorsal Bodenanhäufungen in wenigen Vertiefungen; Verrundungen der Retuschen; Windschliff beidseitig auf dem ganzen Objekt; einige, rezente Kantenabstoßungen

### **Kar 624 p**



Länge: 10 cm; Breite: 3,4 cm; Dicke: 1 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

Klingenbohrer; 2-gratige Klinge, zu einer leicht gebogenen Bohrerspitze, leicht verjüngend retuschiert (vgl. Nordeuropa mesolithisch „Zinken“); wurde rechtslateral sorgfältiger als linkslateral bearbeitet, da linkslateral Cortexreste verblieben; ventral Bulbus nicht mehr erhalten und dort absichtlich, ebenso wie an der Dorsalseite in der Proximalgegend, auf besondere Art und Weise zu leichterem Einsatz in Bohrrhalterung flacher modifiziert; nur dorsal am proximalen Drittel auf erhabenen Graten und Flächen deutlicher Schäftungsglanz (vgl. zu Klemmschäftungen Fiedler et alii [2011]) S. 190f, in Schöningen an Holz erhalten, ca. 400000 Jahre alt); rechtslateral sehr sorgfältige und feine Retuschen; linkslateral an Retuschenkante rezente Ausbrüche; rechts- und linkslateral mehrfach kleine Cortexreste; Patina beidseitig kastanien- bis mokkabraun, im Cortexbereich aus diesem Grund dort heller verlaufend

### Kar 624 r



Länge: 9,8 cm; Breite: 3,8 cm; Dicke: 0,5 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

1-gratige/s Klinge/Messer mit linkslateralen Gebrauchsretuschen; dorsal rechte Seite der Klinge bis zum Mittelgrat durchgängig mit Cortex bedeckt, dadurch natürlicher Rücken; dorsal mokkabraune Patina, wo die Klingepräparation nicht die Cortexseite umfasst, auf der Ventralseite kaum heller; ventral Cortexrest auch distal/terminal zu sehen, ausgeprägte Schlagwellen, mehrfach ausgesplitteter Bulbus oder flacher modifiziert

### Kar 624 s



Länge: 10,2 cm; Breite: 3,1 cm; Dicke: 0,5 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

3-gratige Klinge (Cortexgrat mit eingeschlossen); von Klingenkern abgeschlagen; Cortex distal/terminal im obersten Drittel; distal/terminal in ungewisser Zeit gebrochen; linkslateral durchgängig Cortex, trotzdem dort Schneidekante; an beiden Lateralseiten Retuschen; linkslateral Schneidekante, rechtslateral eine Bucht mit Stumpfsretusche; ebenfalls rechtslateral, nahezu distal, ein rezenter Ausbruch; ventral Ausplattung neben Bulbus; dorsal sehr dunkel-kastanienbraune Patina und Wüstenlack in Teilbereichen; Patina im Ventralbereich um Bulbusgegend etwas heller, zu den Lateralseiten und distal jedoch deutlich dunkler, da dort mit beginnendem, schwarzen Wüstenlack überzogen; dieser zeigt sich ebenso auch dorsal, sich in Schlagnegativen dunkel absetzend und punktuell auf Cortexrest

### Kar 624 t



Länge: 9 cm; Breite: 6,3 cm; Dicke: 0,9 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

breiter, sehr flacher Abschlag eines Schildkerns/turtle core's, vielleicht zur Produktion eines Schabers, aber distal mit Scharnierbruch/step hinge/hængselbrug; darum als breites Messer oder Schaber benutzt; Levallois-Technik; linkslateral, in Nähe des distalen Scharnierbruchs, kleine Cortexreste; sorgfältige Vorpräparation der Dorsalseite des Werkzeugs noch am Kern; beidseitig lateral retuschiert; dorsal größerer rezenter Abbruch proximal/linkslateral; Patina beidseitig ockergelb bis -braun; dorsal in Vertiefungen Bodenanhaltungen und in Schlagnegativen, dort auch sich schwarzgrau absetzende Bereiche: beginnender Wüstenlack; dorsal fleckartig auslaufende, beginnende helle Patinierung; ventral Radialstrahlen in Bulbusnähe und ausgeprägte Schlagwellen

### Kar 624 v



Länge: 10,3 cm; Breite: 5,1 cm; Dicke: 4,4 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

Schaber, zu Bohrer modifiziert (?), aus Levallois-Abschlag hergestellt; beidseitig lateral bis einschließlich der distalen/terminalen Spitze retuschiert; dorsal rechtslateral Cortexrest in der Mitte des Artefakts mit rezenten, punktuellen Abstoßungen; Patina beidseitig kastanienbraun; Bulbus mit Schlagkegel und Abplatzung; dorsal Bodenanhaltungen in Schlagnegativen; auf manchen Graten, aber auch in manchen Schlagnegativen schwarzgrau; einige wenige rezente Kantenabstoßungen beidseitig lateral

### Kar 624 w



Länge: 11 cm; Breite: 3,1 cm; Dicke: 1,4 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

in allen Bereichen sehr stark verrundeter, 2-gratiger Klingenschaber oder abgebrochener Bohrer mit ebenfalls sehr stark verrundeten Gebrauchsretuschen; rechtslateral, trotzdem in Seitenansicht noch gut erkennbare Relikte einer sehr fein und eng aneinander ausgeführten, verrundeten Schaberretusche; im distalen Drittel auch linkslateral verjüngend retuschiert;

linkslateral bis zum Mittelgrat auf dem ganzen Objekt Cortex, in Schaberfunktion wohl als natürlicher Rücken benutzt; distal stark verrundete, alte Absplitterung, sowohl durch Aufprall, Abplatzen oder als Bohrspitzenabbruch durch Schräghaltung erklärbar; Patina dorsal kastanienbraun, aber durch Wüstenlack deutlich überschattet und mit sehr verrundeten Graten, punktuell anhaftende Bodenpartikel in der Cortexschicht und in Retuschen, ganzflächig Windschliff; ventral sehr flacher Bulbus, Patina ockergelb, ebenfalls starke Verrundungen; ob Verrundungen im distalen Drittel möglicher Weise nicht alleine mit Windschliff oder Sandpolitur zu erklären, sondern auch durch die ursprüngliche Benutzung des Werkzeugs entstanden ist, lässt sich nicht mehr klären

### **Kar 625 a**



Länge: 8,5 cm; Breite: 3,2 cm; Dicke: 1,1 cm

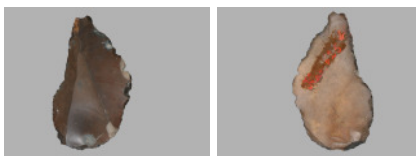
Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

breiter messerförmiger Abschlag mit unterschiedlichen, rundum laufenden Retuschen; von Schildkern mit harten Schlag abgeschlagen (Bulbus mit Schlagkegel, basal links daneben Aussplitterung, deutliche Schlagwellen); auf Dorsalfläche mehrere Scharnierbrüche/step hinges als Relikte verunglückter Zurichtung oder misslungener Klingenproduktion; linkslateral auf Dorsalseite Arbeitskante mit Gerbrauchsretusche zur Ventralseite hin; dort sieht man noch drei quer von der linkslateralen Seite ausgehende und zur Mittelachse reichende Abschlagnegative, wie für einen Schildkern nach Levallois-Technik; distal z. T. retuschiert, z. T. abgebrochen; dorsal Patina mokkabraun, ventral kastanienbraun (Fotos täuschen); dorsal sich unregelmäßig fleckenförmig ausbreitende, über alter Patina aufsitzende, neu entstehende, weiße Patina; Bodenanhäufungen in Schlagnegativen; Windschliff vor allem ventral

### **Kar 625 b**



Länge: 10,9 cm; Breite: 6,1 cm; Dicke: 1 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

sehr wahrscheinlich abgebrochener Bohrer oder Schaber; nun breiter, messerförmiger Abschlag mit zwei distal zusammenlaufenden Graten; Levallois-Technik; linkslateral als Messer oder Klingenschaber benutzt; einige markante rezente Ausbrüche rechtslateral, unter anderem distal ausgebrochen; durch distalen Abbruch nicht mehr eindeutig einem bestimmten Werkzeugtypus zuzuordnen; dazu sei anzumerken, dass es in der Steinzeit, abgesehen von Recycling-Produkten, auch Mehrfunktionswerkzeuge gab; proximal beide Seiten dorsal und ventral für Halterung flach modifiziert; dorsal Patina mokkabraun, ventral ockergelb; ventral Radialstrahlen in Bulbusnähe, Bulbus abgeplatzt; wenige Bodenanhafungen in manchen Schlagnegativen und Retuschen

### Kar 625 c



Länge: 9,4 cm; Breite: 4,4 cm; Dicke: 0,4 cm

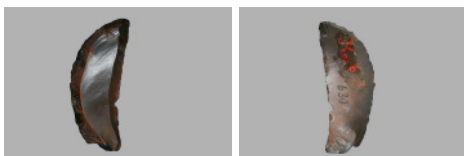
Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

breites, 1-gratiges Messer, von Schildkern/turtle core abgeschlagen; Dorsalseite wurde noch am Kern sehr fein vorpräpariert; dabei wurde die Cortexschicht auf der linken Seite des Mittelgrates nur z. T. entfernt; so sieht man dorsal, auf der linken Seite des Werkzeugs, die einzelnen, in unterschiedlichen Farben patinierten Lagen der Cortexschicht; um den rund ausgesplitterten Bulbus ist auffälliger Glanz (Klemmschäftung: s. dazu Fiedler et alii [2011] S. 190f, in Schöningen an Holz erhalten, ca. 400000 Jahre alt) und eine starke Verrundung; ebenso starke Verrundung und Schäftungsglanz auf der Dorsalseite im proximalem Bereich; Patina (außerhalb der Cortexschicht) dorsal dunkelbraun, ventral dunkelbraun bis mokkabraun; einige wenige rezente Kantenabstoßungen dorsal

### Kar 625 d



Länge: 8,1 cm; Breite: 3 cm; Dicke: 1,3 cm

Flint

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

mondsichelförmiges, 2-gratiges Messer (Cortexgrat mit eingerechnet) mit natürlichem Cortexrücken; ventral Bulbus zum Einsatz in Halterung flacher modifiziert und dort Cortex proximal dorsal entfernt; distal und rechtslateral durch Schneidvorgang zur Ventralseite hin

alte Aussplitterungen; linkslateral, an gebogener Cortexseite, fein gezähnte Retusche; Schlagkegelrest nur dorsal sichtbar; Patina dorsal dunkelbraun, ventral heller, aber zur Cortexseite und distal dunkler werdend; sehr feinkristalline Varietät; wenige rezente Kantenabstoßungen; dorsal Windschliff; Bodenanhaftungen ventral in Vertiefungen

#### **Kar 625 g**



Länge: 5,5 cm; Breite: 1,2 cm; Dicke: 0,3 cm

Flint

Mittelpaläolithikum

Theben-West

1-gratiger, dünner, schmaler Klingenbohrer; distal alt gebrochen; an distalem Drittel beidseitig lateral Gebrauchsretusche („Propellerretusche“), die im distalen Bereich den Bohrkopf durch Gebrauch tailliert; Cortexrest distal proximal; ventral flacher, kleiner Bulbus; Patina dorsal schwarzbraun, ventral mokkabraun; Bodenanhaftungen dorsal proximal und am distalen Bruch

#### **Kar 625 h**



Länge: 4,5 cm; Breite: 1,2 cm; Dicke: 0,3 cm

Hornstein

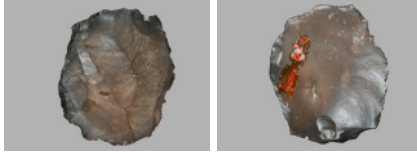
Mittelpaläolithikum, mit späterer Nachbearbeitung

Theben-West

dünne, schmale Klinge, später zu Klingenbohrer nachretuschiert; Cortex an der gebogenen Seite; darin rechtslateral, etwa 1 cm vom Bulbus entfernt, kurze buchtförmige Perlretusche; sehr flacher, kleiner Bulbus; das Werkzeug ist gebogen, da es nahe dem äußeren Bereich einer Knolle abgeschlagen wurde, darum Cortexrelikt, natürlicher Rücken und gebogenen Sichelform; Patina beidseitig mokkabraun; in wesentlich späterer Zeit (neolithisch?) wohl als Bohrer benutzt, wahrscheinlich Propellerretusche (Karutz hat bis in den distalen Bereich die Registriernummer überlackiert); diese Gebrauchsretusche zeigt sich ventral und hebt sich rechtslateral im distalen Bereich auf der Ventralseite wesentlich heller farblich unterschiedlich von der dunklen Patina ab, distal liegt sie innerhalb der Cortexlagen und unter Lack; in pharaonischer Zeit wurden einfache, schmale Klingen zum Schlachten von Vögeln benutzt; feine Bohrer, wie dieser, wurden in epipaläolithischer, neolithischer bis pharaonischer Zeit u. a. zur Durchbohrung von Schmuck und Amuletten benutzt (Schnecken,

Muscheln, Knochenanhängern, Stein-, Elfenbein- und Straußeneierperlen) und für die  
Bespannung von Sitz- oder Liegeflächen bei Möbeln

### **Kar 626**



Länge: 9,1 cm; Breite: 8 cm; Dicke: 0,7 cm

Hornstein

Alt- bis Mittelpaläolithikum

Theben-West

großer, breiter, flacher Schaber; dorsal ganzflächig sehr fein mit klingenförmigen Schlägen am Schildkern/turtle core zugerichtet; mit hartem Schlag abgeschlagen (Schlagkegelrest, Bulbus typisch ausgesplittert, Radialstrahlen in Bulbusnähe); umlaufende Retusche bis auf den Proximalbereich; linkslateral und distal auf der Dorsalseite Schaberretusche; Retuschenkante mit Ausbrüchen zur Ventralseite hin distal und rechtslateral; distal alter Arbeitsbruch; Patina ventral mokkabraun, dorsal ockerbraun mit beginnendem, sich schwarzgrau absetzendem Wüstenlack, vor allem dorsal linkslateral und distal gut zu erkennen, auch proximal bis rechtslateral auf der Ventralseite; Bodenanhaftungen ventral in Retuschen und Schlagnegativen

### **Kar 627 c**



Länge: 7,6 cm; Breite: 6 cm; Dicke: 1,1 cm

Hornstein

Mittelpaläolithikum

Theben-West

breiter (Korrektur?)-Abschlag, wohl als Messer genutzt; von schon weiter abgebautem Kern mit hartem Schlag (u. a. durch 2 Negativaussplittierungen proximal indiziert) abgeschlagen; Dorsalseite ganzflächig mit bipolar ausgeführten Schlagnegativen bedeckt; Arbeitskante linkslateral und rechtslateral in distaler Nähe; distal teils alt gebrochen, teils gezähnt, zur Ventralseite hingehend, retuschiert; mehrere kleine rezente Ausbrüche; Patina beidseitig helles kastanienbraun; Bodenanhaftungen beidseitig in Schlagnegativen und Retuschen; dorsal auf Graten und in Schlagnegativen beginnender Wüstenlack